KÖLN UND SEINE MERKWÜRDIGKEITEN FÜR DEN...

Digitized by Google

Digitized by Google

BRITISH
7 JU 71

Digitized by Google

AGRIPPINA. CLAUD.

KÖLN

UND SEINE

MERKWÜRDIGKEITEN

für den

ALTERTHUMS - FORSCHER

UND

KUNSTLIEBENDEN

VON

* * * * * * *

KÖLN, 1818.

gedruckt und im Verlag bei J. MATHIEUX,
am Hof, Nro. 2123.

Digitized by Google

Veneror inventa Antecessorum, inventoresque multa namque egerunt, qui ante nos erant, sed multum adhuc restat operis.

Seneca.

Digitized by Google

Erklärung des Titelkupfers.

Agrippina des Germanicus Tochter, und des Kaisers Claudius Gemahlinn stellt das Titelkupfer dar. Es ist nach einer alten Münze gezeichnet. Sie ist die Mitgründerinn ihrer Geburts-Stadt und nach ihrem Namen Colonia Agrippina genannt. Alle Schriftsteller kommen darinn überein, dafs sie ein Muster weiblicher Schönheit war. Grofs war sie an Leib und Seele — das erste Gegenbild zum athenischen Alkibiades — ihr unnatürlicher Sohn liefs die Unglückliche auf ihrem

Digitized by Google

Krankenbette ermorden. Die fühlende Menschheit wird sie in ihren Fehlern bedauren, in ihren Tugenden bewunderen, als eines der gröfsten Weiber vergangener und gegenwärtiger Zeit.

Digitized by Google

Keine grofse Geschichte Kölns soll der Reisende hier finden; nur ein Handbuch, das ihn auf allen seinen Wegen in der Stadt begleiten soll; keine grofse Beschreibung dessen, was sich da vorfindet. Er soll nur erfahren, wo es ist, und wie es dahin gekommen. Studieren mag er selber das Grofse der Vordern. Manches wird er vielleicht hier finden, was er anderswo ausführlicher und besser gelesen hat. Wir machen aber auch keinen Anspruch auf grofsen Ruhm, wir wollen nur nützen.

Haben wir gleich oben gesagt, dafs wir keine Geschichte Kölns liefern wollen, so scheint es uns doch nicht überflüssig, wenn wir hier etwas von seinem Ursprunge sagen.

Köln verdankt seinen Ursprung nicht, wie einige glauben, den Römern, sondern den Ubiern,

Digitized by Google

die aber natürlich nur ein Dorf hier anlegten, welches in der Folge die Römer mit Mauern umgaben, es ordentlich anbauten, und ihre Pflanzvölker dahin führten. Die Ubier, eine teutsche Völkerschaft, wurden von der rechten auf die linke Rheinseite hinüber gebracht, und richteten sich hier wie jenseits gaumäfsig ein. Sie behielten ihre alten Gesetze und Gebräuche bei. Köln (damals noch ein Oppidum Ubiorum) war gleichsam der Centralpunkt dieses Gaues d. h. hier residierte der Aelteste (Herzog oder Grave) der Ubier. Hier wurde Gericht und Volksversammlungen gehalten, Krieg oder Frieden beschlossen. Es war damals wohl nicht mehr, als ein mit Pfählen begränztes Dorf; vielleicht war auch ein Graben darum geführt zum Schutz gegen die nachrückenden Teutschen. Diese lebten bekanntlich in beständigem Unfrieden untereinander, und leider ist es noch nicht lange her, dafs alle teutschen Fürsten ein gemeinschaftliches Band umschliefst. Die Ubier, als die Schwächern, wurden nach hergebrachter altteutscher Sitte recht hart mitgenommen. Sie wurden gezwungen, ihre angestammten Sitze zu verlassen und hinüber nach Gallien zu gehn. Hier fanden sie auch keine Freunde, denn die Gallier waren geschworne Feinde ihrer ehemaligen Landsleute der Teutschen. Also wurde dieses Völkchen, das wohl

Digitized by Google

eine ziemliche Strecke mag an sich gerissen haben, von den Freunden wie von den Feinden äufserst schlecht behandelt. Denn der Teutsche vom rechten Ufer des Rheines sah die von ihm vertriebenen Ubier nicht mehr als Teutsche an, und erlaubten sich alles gegen die Ausgewanderten. Die Gallier aber hafsten in ihnen den Stamm, wovon sie zwar abstammten, den sie aber zu verleugnen sich mühten. Dieses Verhältnis der Bewohner des linken Ufers zu den Galliern (später Franzosen, obgleich diese von den alten Galliern nicht abstammten) und den Teutschen des rechten Ufers hat sich noch bis jetzt so ziemlich erhalten.

Die Strecke östlich längst dem Rhein bis an's Gebirg, die Gegend bis übern Godesberg (*) hinaus mitgerechnet, dann nord-westlich bis an die Maas und so von Westen nach Osten zurück, etwa bis Neus, gehörte vielleicht ganz den Ubiern, ehe die Römer den Rhein für sich besetzten. Sie verloren aber an ihre Nachbarn bald alles bis auf Weniges, um den Centralpunkt

(*) *Der Godesberg liegt oberhalb Bonn Sein Name bezeichnet seinen Gebrauch Hier opferten unsere Väter ihrem Gotte Adi,-Wodan,-Godan.*

Digitized by Google

ihres Ganes liegendes. Was Wunder, wenn sich das gedrückte Völkchen dem römischen Ueberwinder in die Arme warf, der, wie er sie belehrte, zu ihrer Sicherheit um den Hauptort herum Kastelle erbaute, z. B. Worringen, Dormagen, vielleicht auch Bonn. Bei diesem Hauptorte selber wurden zu verschiedenen Zeiten Brücken gebaut, die Teutschen zu überfallen; denn besiegt worden, d. h. gänzlich unterjocht sind sie noch nie. Hier war der Haupt-Sammelplatz der Römer am Niederrheine.

Endlich gründete der römische Kaiser Claudius aus Liebe zu seiner Gemahlinn, am Hauptorte der Ubier, wo sie geboren worden war, eine römische Pflanzstadt, und benannte sie nach ihr Colonia Agrippina. Diese Römerstadt läfst sich noch mit ziemlicher Genauigkeit beschreiben. Wir werden also zuerst die Urstadt der Römer besuchen, und in ihr die Alterthümer aufweisen, die sich da befinden. Zuvörderst wollen wir nun die Grenzen dieser Stadt besuchen, und unsern Standpunkt an der Pfaffenpforte (*) neh-

(*) *Nach Wallraf bekamen die Pforten ihren Namen von dabei liegenden Tempeln, so: die Ehren-Pforte, vom einem Tempel der Herae (Juno). Diesem aber widerspricht*

Digitized by Google

men. Von hier aus gehen wir nach Westen über die Burgmauer (*), wo sich noch Reste der al-

---

Minola, aus dem Grunde, weil die Römer gewisse Pforten hatten, wodurch sie nach dem Siege einzogen. Es soll nach ihm die Ehrenpforte eine der ersteren gewesen seyn.

Die Pfaffen-Pforte lassen einige von Paphia oder Venus herkommen. Andere wollen sie von Porta Pavonis so genannt wissen. Andere erzählen die so oft gesagte Geschichte mit dem Domherrn als den Ursprung dieses Namens. Noch erinnere ich mich irgendwo gelesen zu haben, dafs dies Thor der Verjagung des Erzbischofs Engelbert seinen Namen zu danken habe. Doch noch etwas über die Aufschrift dieses Thors. Sie ist: C. C. A. A. *Mancher, der sich es nicht zu deuten weifs, wird ihre Verdeutlichung hier nicht ungern sehen. Herr Wallraff, den ich für einen sehr competenten Ausleger gehalten haben mögte, erklärt diese Buchstaben für Colonia, Claudia, Augusta, Agrippina. Dies Thor hat noch seine ganze gröfsere Bogenfassung, und ist übrigens auch noch ziemlich gut erhalten, und zeugt von der starken Bauart der Römer.*

(*) *Burgmauer ist die Strafse, die sich vom Pfaffenthor nach Westen zu bis an die ehe-*

Digitized by Google

ten Stadtmauer finden. So ruht die ganze Südseite des Kornhauses auf dieser Mauer. Verschiedene Thürme, die jetzt zu Wohnungen eingerichtet sind, sieht man annoch; sie sind zwar neuerer Bauart, doch glaube ich, dafs sie aus alten Römerthürmen entstanden sind. Die Komedienstrafse halte ich für einen Graben, dafür spricht vorzüglich die Lage der Häuser auf der Südseite, die in der Komedienstrafse tief; auf der Burgmauer aber hoch sind.

Beim ehemaligen Kloster zur heiligen Klara, wo das Praetorium des Constantin, dann das Theater gewesen seyn soll, stehen noch zwei alte Thürme von besonders merkwürdigen Bauart. Sie sind in Mosaik verziert, und gewähren einen besonders schönen Anblick; nur Schade, dafs an dem schönsten vor einigen Monaten eine Mauer angebaut wurde, wodurch der bessere

---

malige Klara-Kirche erstreckt. Nach der Etymologie mufs in dieser Gegend eine Burg gelegen haben, vielleicht aber auch sah man die ganze damalige Stadt für eine Festung an, und dafür sprechen die vielen Thürme, die sich da befinden Wie Minola das Kapitol und diese Strafse in Verbindung bringen konnte, sehe ich nicht.

Digitized by Google

Theil des Thurmes bedeckt ist. Aus welchen Gründen Minola glaubt, daſs der Thurm nicht zu einer Zeit, sondern zu zwei verschiedenen gebaut worden sey, sehe ich nicht ein. Man müſste dann den obersten Theil, der vielleicht erst hundert Jahre da steht, betrachten. Wahrscheinlich waren alle Eckthürme so verziert, so wie jeder Thurm, der bei einem Thore stand. Nach dieser Seite waren ausserhalb der Stadt die Exerzierplätze der Römer; so das Marsfeld (campus martius), die Spieſsergaſse, welche man fälschlich von dem ehemaligen Herrn des dabeistehenden Spieſserhofes benennt. Hier war nemlich das Zeugniſs für die Spieſser (Hastati); bei der Gereonskirche war eine altrömische Halle, welche aus Unwisseuheit ist abgerissen worden. Bei der jetzigen Würfelpforte stand das Zeughaus für die Belagerungs-Werkzeuge, und die Gereonstraſse war der Exerzierplatz dazu.

Kehren wir nun zum Thurme an St. Klara zurück, und verfolgen den Lauf der Mauer an der Westseite her. Sie geht durch mehrere Gärten, in denen sie noch ziemlich gut wahrzunehmen ist, bis zur breiten Straſse, wo das Ehren-Thor (*) war. Von hier läuft sie fort über die

(*) *Man sehe die Anmerkung von der Pfaffen-Pforte, Seite* 5.

Digitized by Google

alte Mauer, wo noch viele Ruinen davon sind, geht über den Neumarkt an St. Aposteln vorüber bis zum Lach (Lacus), wo ebenfalls bei einem noch ziemlich erhaltenen Thurme ein Thor (das Janus oder Janusthor) sich befand, wovon einige fälschlich den Namen Hahnenthor ableiten. Minola dagegen giebt die beste Erklärung davon an. *) Von dieser Stelle über den Marzellenstein bis an die Krügpforte läuft sie zum zweiten Ecke aus, wo wahrscheinlich wieder so ein Thurm stand. Die Südseite der Stadt lief paralell mit dem Bach über die Fellbach bis zum Hochthore, von da längst dem Rothgerber-Bach und dem Malsbügel **) bis an St. Marien (dem Kapitol). Hier soll sich das Schwerdt des Julius Cæsar

---

*) *Man sehe dessen Uebersicht, etc.* 1816.

**) *Mal bedeutet das Merkmahl, das Zeichen, das Gericht, das Urtheil. Buigel heifst nichts anderes als Hügel, und ist der Ort, wo dies Mal gehalten wurde (wo gemallt wurde). Diesem Gerichte präsidirte ein Herzog, Gau, oder Centgraf. Cöln, damals noch Oppidum Ubiorum) war als Centralpunkt des Gaues, vielleicht nur ein mit Pfälen, und wenn's hoch kömmt, ein mit einem Graben umgebenes Dorf.*

Digitized by Google

Cæsar befunden haben; so wie der Dolch, mit dem der Kaiser Otho sich ermordete. Von hier an der Ostseite geht die Mauer bis zum Kaufhaus, wo ich glaube, daſs ein Rheinthor gewesen sey. Jetzt kommen wir zum Rathhaus (Prætorium civile) Hier ist besonders bemerkungswerth das Portale, an dem sich viele durch die Zeit verdorbene Inschriften befinden In der Mitte, wo jetzt das königliche preuſs. Wappen hängt, ist im Steine das Bild eines Consuls zu sehen, der, seinen Mantel um den Arm geschlagen, mit dem Schwerdte in den Rachen eines Löwen fährt, eine Sache, die vielleicht die Ursache zu der Geschichte des Bürgermeisters Gryn *) mit dem Domherrn gab. Noch muſs man den Versammlungs-Saal der hanseatischen Gesandten nicht vergessen; die schöne Raths-Kapelle, aus der das Bild der drei Könige, wovon wir bald sprechen werden, genommen ist, so wie der dabei stehende Thurm, der zwar nicht aus der Römerzeit, aber doch ein Muster von gothischer Bauart ist. Hier sollen besonders viele Waffen römischer und teutscher Zeit sich befinden. Nahe beim Rathhaus war ein Tempel des Mars, wovon noch die Straſse Oben Mars-Marktpforten ihren Namen hat. Da steht auch noch das Bild des Mars mit der Inschrift:

*) *Wessen Geschichte in der Folge erzählt wird.*

Digitized by Google

Aedibus his Phano Martis celiberrima Porta
Astitit hanc urbis struxit Agrippa parens.
Addidit illustreis aras ubi jura ferebant
Bellorum et stabant fixa trophea diis.
Hic Clodius magni fuerat suspensus Juli.
Silvius et quo se foderat ensis Otho.

Anfangs floſs der Rhein noch da vorbei, und damals befand sich auch ein Rheinthor da. Einige wollen den Namen Marktpforten, von dem dabei liegenden Markte (forum) ableiten. Allein dem widerspricht die Lage des Ortes; weil damals der Markt noch das Bett des Rheines war, und mit dem jetzigen Bette desselben eine Insel bildete, worauf die Martinskirche erbaut wurde. In dieser Gegend war die Brücke des Constantin, aus der einige die Panthaleon-Kirche später erbauen lassen. Von dem Rathhause, wohin wir zurückkehren, lief die Mauer der Römer bis an die Straſse, die zum Markte führt, wo ich ebenfalls ein Rheinthor mit Recht hinsetzen zu können glaube. Von hier aus lief sie bis zur ehemaligen, jetzt zur bessern Ansicht des Domes niedergerissenen Margarethen Kirche. Hier fand man in der Erde das Fuſsgestell einer Seule, in dem Palmblätter ausgehauen waren. Hier, glaube ich, hat ehemals ein Tempel des Apollo gestanden. Dies ist das vierte Haupteck der Colonie.

Digitized by Google

Jetzt läuft die Mauer wieder bis zur Pfaffenpforte. Von hier lief nach der Hochpforte eine Hauptstrafse der Stadt, die ganz gerade war, die aber nun so verbaut ist, dafs man nicht hundert Schritte gehen kann, ohne auf ein Haus, das vor oder herein gebaut ist, zu stofsen. Eine zweite solche Strafse war die Heerstrafte (jetzt Herzogstrafse). Sie begann auf der Burgmauer zwischen der jetzigen Römer – und Mariagartengafse, und verlieret sich ohne alle Spur in der Schildergasse. Eine dritte und vierte solche Strasse hat bei der jetzigen Kupfergasse und dem Berlich, wo bei St. Clara die Lehnpforte war, wahrscheinlich sich befunden. Diese Strassen wurden durchschnitten von der Drususstrasse (Platea Drusi), die beim Ehrenthor begann, und die jetzige breite Strasse und Buttengasse enthielt. Eine ähnliche begann beim Janusthore, und lief bei der Marktpforte, oder, wie ich glaube, bei dem von mir bedeutendem Thore am Kaufhaus aus.

Jetzt noch etwas über das Wasserkastell, welches an der Stelle, wo jetzt der Dom steht, gewesen seyn soll. Die Wasserbehälter desselben werden für so stark angegeben, dafs man glaubte, sie seyen zusammen gegossen. Noch redet man

Digitized by Google

häufig von einem Kanal, der im Dom beginnen soll. Man setzt seinen Eingang zwischen den Magdalenen - und Nikolaus - Altar auf dem gepflasternen Boden, welcher schreg mit Steinen verschlossen ist. Dieses, sagt man, seye der Eingang zu dem Kanal der römischen Wasserleitung. Dieselbe erstrecket sich von diesem vor der Erbauung der Domkirche angelegten Wasserkastelle mit einem unterirrdischen theils oberirrdischen, gleichsam zusammen gegossenen Gewölbe bis an die höchsten Berge der Mittlern-Eiffel. Von dannen gehet diese Arbeit des römischen Fleifses bis an die Gränzen der Stadt Trier, ein wenig ober Trier, wo die Saar und die Mosel in einander fliefsen, befindet sich der Ort Wasserbillig. So weit die von unsern Vorfahren erhaltenen Nachrichten, die noch vorhandenen und gleichsam aneinander hängenden Spuren, die theils in der Stadt unter den Häusern bis an das Fischthor fortlaufende, theils ausser derselben in der Ordnung noch stehende Ueberbleibsel zeigen dieses an.

Ueber den Gebrauch dieses Kanals bey den Römern sind die Meinungen der Gelehrten getheilt. Man sehe Minola's Uebersicht, u a. m. Es sey mir erlaubt, noch über bemerkten Punkt zu sagen. — In einer alten Beschreibung des H.

Digitized by Google

Eucharius, ersten Bischofs zu Trier, pag. 28 schreibt der Author also. Kayser Augustus besänftigte die Gemüther der Gallier, und brachte alles wiederum zum gewünschten Frieden. Währendem Waffenstillstande hat M. Agrippa die sogenannte militärische Wege durch Gallien und das trierische Gebiet aufwerfen und pflastern, auch jenen Æquæductum oder Wasserleitung von Trier aus bis nach Cölln ausführen laſsen, welcher, wenn er noch, wie damals, stände, unter die Wunderwerke der Welt gezählet werden müſste. Er nahme das Wasser in der hohen Eiffel ein, und führte solches einerseits nach Wasserbillig, unweit Trier, anderer Seits nach Cölln. Der Kanal, der überall stark gewölbt und gepflastert, auch so breit, daſs man das Kriegsvolk mit seinen Rüstwagen neben dem Wasser-Kanal trocken hat hindurch führen können, wie dieses noch an vielen Orten in Augenschein genommen werden kann. Z B. An dem Schleifskotten, eine Stunde von Kölln, westwärts — Effern;

Herrn Mülheim (*Moliniacom dominorum*);

Fischenich, nahe bei Vocheim;

Bischofs-Mar, hier sieht man bei abnehmendem Wasser die Ueberbleibsel der Wasserleitung;

Lohemühl, über Brühl gelegen;

Walburgis Berg, allda befindet sich ein gepflasterter und grader Weg mit Namen Renngaſs, er scheinet seinen Namen von dem Kanal zu haben;

Martensdorf (*S. Martini pagus*);
Roesberg (*pagus Roscimontis*);
Kardorff (*Cari pagus*);
Carweiler (*Carivilla*);
Palmersdorff (*palmatii pagus*);
Trevelsdorff (*Trebellii pagus*);
Transdorff (*Trajani pagus*);
Gülsdorff, (*Julii pagus*);
Popelsdorff (*Publii pagus*).

Zu Kardorff auf einem Landgut nächst dem Brunnen und im Keller zeigen sich deutliche Spuren der Wasserleitung, wie auch unter dem Dorff Hemmerich nächst der Kirchen.

Zu Waldorff, durch das Bornheimer Feld bei der Leimgrube und bei der Mirgelkaule ober Brenich und dem Bisdorfferhof wird die Wasserleitung bemerkt, und der Adergraben genannt.

In dem Hoverwald (*Höversilva*) zeiget sich die Wasserleitung, besonders bei dem sogenannten eisernen Mann, ferner zu Buschhoven und Morrenhoven im Walde Kottenforst auf dem gemeinen Wege, welcher aus Oedinghoven nach dem ehemaligen Kloster Kapellen, und Duntzighoven führet, zwischen dem Lufttildisberg und

Digitized by Google

Flammersheim, wo, wie Regino schreibet, im Jahr 870. der König mit dem Altan des Hauses herunter gestürzet und 2 Rippen gebrochen; nahe bei Wingarten durch den Wald Paffenhart.

In Kastenholz, ein nahe bey Münster-Eiffel gelegenes Dorff, sieht man am Brunnen die Wasserleitung.

Antweiler, ein Dorff, man fande daselbst das Bildnis der Livia, Mutter des Tiberius;

Ferner, bey dem Fluſs Vei, Salzwey, Katzwey, Burgfei, Orveg; Iserfei, am Fuſse des Bergs hat eine Wölffinn Junge in der Wasserleitung gezeuget;

Weier, ein Dorf, in welchem ein Stück einer ausgegrabenen und gleichsam zusammen gegossenen Mauer, anstatt einer Brücke, über den Bach gelegt ist.

Kall (*Kollmuth*);

Heister, ein Dorff, bei welchem der Wald Rinn gelegen — das ist der Kanal, durch denselben gehet die Wasserleitung;

Keldenich (das ist *Celteniacum* von den Celten);

Steinfeld (die ehemals berühmte Abtei);

Marmagen (*Marcomagum*) auf dem gepflasterten römischen Wege, welcher über Bulg (*Bulg*) nach Zülpich führet.

Digitized by Google

Römische Tempel waren ausser den angeführten noch auf den Stellen, wo jetzt die Peters-Andreas-Kirche und die alte Cathedrale des Hildebolds (die später niedergerissen und statt ihrer der jetzige Dom erbaut wurde) stehen. Justus Lipsius giebt uns sogar Vestalinnen. Indefs glaube ich, dafs dieser Orden (wenn ich so sagen darf) nicht hier existirte, sondern dafs eine altteutsche (also ubische) Einrichtung vielleicht in die römische umgeformt, d. h. dafs sie einen römischen Namen bekam, obgleich sie in der That ihrem teutschen Ursprunge getreu blieb.

Schon oben habe ich gesagt, dafs die St. Marien-Kirche das Capitolium der Römer war. Wie in Rom, so lag es auch hier auf einer Anhöhe, daher nennt dies noch jetzt die Kirche in Capitolio. Erst im 7ten Jahrhundert wurde es zu einer christlichen Kirche eingeweihet. Wie in Rom die neu erwählten Consuln beim Antritt ihrer Regierung auf dem Kapitole den Eid leistete für das Wohl der Republik zu sorgen, (*curam gerere, ne detrimenti capiat respublica*), so mufsten bis auf die Zeit, wo die Freiheit Kölns unter den Franzosen verblutete, die jährlich gewählten beiden neuen Bürgermeister, eh sie in die Regierung traten, in dieser Kirche erst ein Hochamt hören; dann wurden sie feierlich vom Rathe

Digitized by Google

abgehohlt, und empfingen die Stäbe der Regierung, welche die abgetretenen Consuln abgelegt hatten. Hier wurde sogar beim Tode eines Kaisers oder eines kölnischen Bürgermeisters die Todtenfeyer gehalten. Köln hatte Anfangs die nemliche Regierungsart wie Rom selbst. Groſses und kraftvolles brachte Köln hervor, als Köln zwar nicht so blühte, aber noch selbstständig und stark war. Auch ging es recht gut, als Köln noch das Haupt der Hansee, der sichere Sitz der handelnden Volksklasse Teutschlands war. Aber nach und nach verlor sich das Schöne und Gute, als eine leere Form an die Stelle der wirklichen Freiheit trat, als Religions-Eifer eine groſse Menge Juden ermordete, und allen Anhängern des mosaischen Gesetzes in Teutschland die Stadt verbot, als Intoleranz die fleiſsigen Protestanten alle Religionsübungen versagten. Krevelд, Elberfeld, Sohlingen und die benachbarten Städte erhoben sich seitdem, und zogen bald Handel und Gewerbs-Fleiſs, dessen Sitz sonst Köln war, allein in ihre Mitte. Seitdem eilte Köln mit Riesenschritten seinem Untergange entgegen.

Nahe beim Dom, einige wollen das ehemalige Unterpræfectur – andere ein anderes auf der Höhe des Domhofes liegendes Haus dafür halten,

Digitized by Google

soll vordem ein Fanum des Jupiter Pythius gestanden haben. Die andern sich in der Stadt befindenden römischen Denkmähler sind verschwunden. Man findet zwar in und um die Römerstadt noch viele Münzen, oft Särge, u. d. g. Doch ich thue besser, wenn ich den Reisenden auf die Sammlung von römischen Alterthümern verweise, welche Herr Professor Wallraff besitzt.

Nun wollen wir uns zu den spätern Vergrösserungen der alten Stadt wenden. Ich habe aber gesagt, welchen Lauf beim Ursprunge der Stadt der Rhein hatte; dafs er eine Insel bildete, wo jetzt Grofs-Martin steht. Dieser Arm des Flusses diente Anfangs zum Hafen; später war dieser in der Gegend, wo jetzt die Kuniberts-Kirche steht.

Nach und nach aber trat der Rhein zurück, und wühlte sich ganz fest in das Bett, das er jetzt hat. Die Rheinseite war aber die vortheilhafteste zum Handel. Es ist also kein Wunder, dafs man sich so nahe als möglich an ihn heran machte. Dadurch sind an dieser Seite erst verschiedene kleine Dorfschaften entstanden, wie Lyskirchen, Nothhofen, die Sainerhöfe, Diedenhofen, u. s. w, die sich bald untereinander zu einem Ganzen verbanden, welches man, wie die

Digitized by Google

Römerstadt, mit Graben schützte. Es wurde Anfangs die Burg genannt. Als aber auch im Norden sich so ein Ganzes bildete, so hiefs man das erstere, zum Unterschiede vom zweiten, welches Niederich hiefs, die Airsbach, welchen Namen Minola ganz recht von Oursburg und Oversburg herleitet. Wie im Süden und Norden, so nahm Köln auch im Westen zu. Anfangs waren diese verschiedenen Abtheilungen nicht vereinigt, weder unter sich noch mit der eigentlichen Stadt. Die Noth endlich brachte diese Vereinigung zu Stande, und die Stadt erhielt die Gestalt, die sie jetzt hat, im Jahre 1188 durch den grofsen Muth der Bürger gegen Kaiser Friedrich I. Uebrigens ist die Vergröfserung zweifach, nemlich die erste, indem ich wieder von der Pfaffenpforte ausgehe, bis in die Gegend des alten Grabens, unter Kranenbäumen vorbei, dann westlicher in einer Richtung bis zur alten Ehrenpforte, und weiter bis zum ehemaligen Katharinen-Convent, wo die neue Hochpforte war, bis an den Rhein. Die zweite Vergröfserung machte die Stadt so, wie sie jetzt ist.

Ehe wir die merkwürdigen Gegenstände der spätern Zeit besuchen, wollen wir dem Leser eine kleine Uebersicht der ältesten Ereignifsen

Digitized by Google

Köllns in gedrängter Kürze darstellen, im Eingang wurde dies bereits bemerkt.

Der Name aller übrigen Völkerschaften am Rheine ist verschwunden, Städte und Dörfer, die da waren, sind nicht mehr, keine Spur ihrer Abkunft und ehemaligen Form ist mehr sichtbar. Nur Kölln allein hat den Namen seiner Urväter, die Denkmäler seiner Gröfse alter und neuer Zeit durch alle Epochen und Revolutionen glücklich gerettet. War Kölln unter dem Imperator Claudius und Agrippina noch im Entstehen — so wurde die Folgezeit glorreich für die neue Pflanzstadt.

Vitellius wurde in der neuen Stadt von den hier stehenden Legionen zum Imperator ausgerufen. Bey den Kriegen der Römer mit den Batavern litte die Stadt der Ubier am meisten, doch Vespasian rettete dieselbe. Trajan liefse die Stadt nach römischer Art bauen, Tempeln der Götter, Palläste, Bäder, Wasserleitungen, Naumachien und Rennbahnen erhoben sich stolz in der neuen Pflanzstadt, in der er die Nachricht von des Nerva Tode und seiner Erhebung zum Imperator erhält, *) freigebig ertheilte er der neuen Stadt

*) *Siehe Rollins Kaisergeschichte.*

Digitized by Google

Stadt römische Rechten und Freiheiten. Auf seine Vorstellungen wählte der Senat zu Rom aus den drei Ständen, in welche das römische Volk getheilt war, 15 Familien, nämlich 5 aus dem Ritterstande, zur Führung der Kriegsangelegenheiten; 5 aus dem Rathsherrn-Stande, zur Vertretung des Richteramts, und 5 aus dem Mittelstande, zur Betreibung der bürgerlichen Gewerbe. Diesen 15 Familien wurde Freiheit vom Tribut ertheilt, und die Regierung über die Stadt Köln übergeben. Sie huldigten dem Kaiser und zogen noch einmal 15 Familien aus den drei Ständen nach Köln: sie sind die sogenannten Patricier der Stadt, ihre Wappen und Namen *) stehen aufbewahrt in der kölnischen Chronik.

Köln hatte eine berühmte Schule; ein Lehrer der Beredsamkeit hatte jährlich dreifsig Jahrgehalte, die dreifsigmal so viel betrugen, als ein Mensch zu seinem jährlichen Auskommen braucht; der lateinische Sprachlehrer hatte zwanzig und der griechische zehn Jahrgehalte. Ungefähr 100 Jahre nach Christi Geburt stiftete der H. Maternus das Bisthum zu Köln. — Unter dem Kaiser Maximin ereignete sich die Geschichte der H. Ursula. **)

*) *Diese sind in einem Verzeichnis angemerkt.*
**) *Wovon mehreres noch besonders gesagt wird.*

Digitized by Google

Diocletian schickte den H. Mauritius gegen die Gallier, weil er wuſste, daſs diese Legion aus lauter Christen bestand. Um sie nun zu vertilgen, nahm er zuerst den zehnten Mann heraus, erschöpfte solche nachher in verschiedenen Schlachten, schickte einige Cohorten an den Niederrhein, verfolgt sie, und läſst die Cohorten unter Cassius und Florentius zu Bonn, die unter Gerion zu Köln, und die unter Victor zu Santen morden. Helena, Mutter des Kaisers Constantin lieſs die Leichname erheben, *) bauete die Kirche St Gerion, und gab in derselben den gemordeten Glaubens-Helden eine würdige Grabstätte.

Eins der prächtigsten Werken von Constantin war die Erbauung der stehenden Brücke über den Rhein, wovon Seite 10 angemerkt ist; bei kleinem Wasser sind die Ruinen noch sichtbar.

Im Jahr 440. nahmen die Franken, an deren Spitze König Childerich der I. stand, Köln ein.

Agilolph II. wurde im Jahr 747. erster Erzbischof in Köln, und unter Gunther und Willi-

*) *Hiervon wird an einer andern Stelle gemeldet werden.*

Digitized by Google

bert, von 870 bis 890, litt Köln die traurigsten Verwüstungen von den Normännern, Bruno I., ein Sohn des Kaisers Heinrich des Voglers, gab der Stadt Köln ihre Freiheit.

Nun folget eine Reihe von Erzbischöfen, die aber uns den Auszug der Geschichte Kölns zu weit ausdehnen dörfte, wir wollen nur in gedrängter Kürze die Merkwürdigsten anführen, von denen wir ihre Werke noch vor Augen haben. — Der kölnische Erzbischoff Reinold war Canzler des Kaisers Friedrich dem Rothbart — zur Belohnung treu geleisteter Diensten erhielt der Erzbischoff die Leiber der H. drei Königen, nebst den Leibern des H. Felix und Nabor, die er zugleich mit den Leibern der H. 3 Königen von Mailand nach Köln bringen liefs, wo sie im Jahr 1168 den 23. Julius angekommen, und unter unaussprechlichem Jubel der Köllner nach dem alten Dom gebracht, und zur Verehrung der Gläubigen ausgestellt. *)

Einer der gröfsten Männer seines Zeitalters war Philipp von Heinsberg, Erzbischof von Köln, zum Erzbischof gewählt 1171, vier und zwanzig

*) *Dieses wird nachgehends ausführlicher beschrieben.*

Digitized by Google

Jahr besafs er den erzbischöflichen Stuhl; Philipp stiftete sich ein unvergefsliches Denkmal durch die Erbauung der neuen Mauern um Köln; als damaliger Reichs-Verweser dachte Philipp am meisten an die Beschirmung Kölns, welches so oft ein Raub der Feinde, der Franken, der Hunnen, der Normänner und der Gothen gewesen war; ihm schwebten besonders die letzten Verwüstungen der guten Stadt unter seinem Vorgänger Reinold vor Augen. Er schlofs richtig, wenn Köln ehemals so vielen Anfällen unterworfen war, wie vielmehr wird man jetzt es ins Auge fafsen, da die köstlichsten Heiligthümer, die Leichname der H. 3 Könige, darin aufbewahrt werden? Mit Neid sah man schon von allen Seiten auf die Heiligthümer, welche Wallfahrende und Opfer in die Stadt brachten. Reich und angesehen wurde die Stadt, die Erste des römischen Reichs. Wallfahrende kamen aus allen Reichen zu den H. drei Königen; grofs war ihre Anzahl; Opfer strömten auf die Altäre; grofse goldene und silberne Geschenke kamen aus fernen Landen; die kölnische Kirche war die reichste — noch lagen die meisten Kirchen ausserhalb der Stadtmauren, nemlich St. Severin, Pantaleon, Georg, Mauritius, die Apostelkirche, St. Gereon, Servatius, St Ursula, der Maccabeer, Cuniberts — Philipp befahl, zur Beschirmung die-

Digitized by Google

ser Kirchen, Graben und Maueren umherzuziehen, und so die alte Stadt mit der neuen zu verbinden. Die alte Römer-Mauer wurde abgebrochen, nur ihre Ruinen blieben zum Andenken stehen; Philipp begann im Jahre 1180 den Bau der neuen Mauer, und ward glücklich vollendet.

Engelbert der I. aus dem bergischen Grafenstamme, schön von Körper, groſs von Geist, in seinem 20ten Jahr wurde er Bischof zu Münster, und im Jahre 1216 Erzbischof. — Er beförderte Industrie und Ackerbau, Handel und Gewerbe. Groſs war Engelberts Namen in Deutschland, groſs in Frankreich und England, Ungarn und Böhmen; von allen Seiten kamen Abgesandten nach Köln, ihm zu huldigen. Sogar Johannes, König von Jerusalem, suchte ihn in Person zu Köln auf. Der Blick von ganz Europa ruhete auf Köln. Prachtvoll war Engelberts Hofhaltung, rege sein Eifer und glänzend sein Beginnen In fünf Sprachen drückte er sich flieſsend aus. Unbegränzt war sein Ehrgeiz und streng seine Herschschaft; eine ungeheuchelte Frömmigkeit erwarb ihm den Namen des Heiligen. Lauter als Monument verkündigt seinen Ruhm der Dom. Wenn schon die Plane, welche jemand entwirft, den groſsen Geist verrathen, so verräth gewiſs der Dom den Geist des Erzbischofs Engelbert, denn er war

es, der den Plan zu diesem majestätischen Kolofs entwarf. Er machte nur die Anstalten zu dem Bau, den wir mit unnennbaren Empfindungen anstaunen. Das tragische Ende dieses grofsen Mannes werden wir an seinem Orte bemerken, so wie die Hinrichtung seines Mörders.

Nach ihm erhielt die Würde eines Erzbischofs von Köln Heinrich von Molenark, ihn hielt man für fähig den Mord des unglücklichen grofsen Mannes zu rächen.

Jetzt folgt der Salamon seines Zeitalters Conrad von Hochstätten, der Erbauer dieses Werks. Nun zur Ansicht, leider! des nicht vollendeten Wunders der gothischen Baukunst zum Dom. Von diesem kollosalen Gebäude ist kaum das Drittel fertig. Mit Pomp und Feierlichkeit wurde der erste Stein zu dem ewigen Werk am Tage der Himmelfahrt Maria im Jahre 1248 gelegt, und von diesem Jahre an bis 1499 wurde noch daran gebauet.

Den Eingang auf der Litsch sollten zwei grofse Thürme bilden, wovon einer zum drittel vollendet ist, die Herren Boisserée in Heidelberg haben uns eine Copie des neu aufgefundenen Risses dieses Gebäudes versprochen. Ich hoffe, dafs es nicht unangenehm seyn wird, das hier nochmals zu lesen, was Herr von Göthe über den Dom sagt:

Digitized by Google

(„Eh jedoch der Fremde so mannichfaltige Merkwürdigkeiten mit Ruhe genieſsen kann, wird er vor allem unwiderstehlich nach dem Dom gezogen. Hat er nun dieses, leider! nur beabsichtigten Weltwunders Unvollendung von auſsen und innen beschaut, so wird er sich von einer schmerzlichen Empfindung belastet fühlen, die sich nur in einiges Behagen auflöſsen kann, wenn er den Wunsch, ja die Hoffnung nährt, das Gebäude völlig ausgeführt zu sehen Denn vollendet bringt ein groſs gedachtes Meisterwerk erst jene Wirkung hervor, welche der auſserordentliche Geist beabsichtigte: das Ungeheuere faſslich zu machen. Bleibt aber ein solches Werk unausgeführt, so hat weder die Einbildungskraft Macht, noch der Verstand Gewandtheit genug, das Bild oder den Begriff zu erschaffen.

„Mit diesem leidigen Gefühl, welches einen jeden drückt, kämpften zu unserer Zeit in Köln eingeborne Jünglinge, welche glücklicherweise den Muth faſsten, eine Vollendung des Doms, nach der ersten Absicht des Meisters, wenigstens in Zeichnungen und Rissen zu Stande zu bringen. Dürfte auch ein solches bildliches Unternehmen gegen die wirkliche Ausführung gering scheinen, so gehörte doch schon hiezu so viel Einsicht als Unternehmungsgeist, so viel That als Beharren,

Digitized by Google

so viel Selbstständigkeit als Einwirkung auf andere, wenn die Gebrüder Boisserée zur ungünstigsten Zeit ein Kunst- und Prachtwerk so weit fördern sollten, dafs es von nun an heftweise wird erscheinen können. Der Grundrifs hatte sich glücklicherweise im Original gefunden, so wie auch der Aufrifs, später entdeckt, der bisherigen Bemühung, Ausmessung und Vermuthung glücklich zu Hülfe kam. In gehöriger Gröfse werden also Grundrifs, Aufrisse, Durchschnitte, perspectivische Zeichnungen nach und nach erscheinen, wodurch ein Werk gebildet wird, das vermöge seines Inhalts, wie durch die Künstler die es gearbeitet, den lebhaftesten Antheil verdient. Denn dafs die Zeichnungen vortrefflicher deutscher Männer, Moller, Fuchs, Quaglio, auch in Deutschland gestochen werden konnten, dazu gehörte von Seiten der Unternehmer jene stille unverwüstliche Vaterlandsliebe, die in den schlimmsten Zeiten dasjenige zu erhalten und zu fördern weifs, was glücklichen Tagen unentbehrlich ist; und so sind die trefflichen Kupferstecher, die Herren Duttenhofer in Stuttgardt, Darnstedt in Dresden, zur Theilnahme an dieser wichtigen Arbeit herbeygerufen worden.")

Wir machen den Anfang von dem Eingang desselben, wie vorhin gemeldet, auf der Litsche,

Digitized by Google

gegen Sonnen-Aufgang gelegen, bilden sich zwei unvollendete Thürme, einer dieser Thürme an der Nordseite ist nicht über zwanzig Schuh hoch aufgeführet, und noch auf diesem unvollkommenem Stück sind Wohnungen errichtet, welche verhindern, die prächtigen Fundamenten des vorgehabten Baues zu bewundern. Ein weit besseres Schicksal hat der andere auf der Mittags-Seite liegende Thurm gehabt. Denn dieser ist vom Fuſs an viereckigt aufgeführt worden. Dem ohnerachtet stellet er sich dem Beobachter noch unvollkommen dar, wie der bis auf diese Stunde noch darauf stehende Krahnen deutlich zu erkennen giebt. Wären beide Thürme zu der von ihrem Baumeister (man weiſs nicht einmal den Namen dieses Baumeisters, dessen Andenken gewiſs würdig war auf die Nachwelt zu kommen, doch Engelbert und Conrad waren Meteor, die neben sich kein anderes duldeten) vorgeschriebenen Höhe gebracht worden seyn; so würde man sie durch einen Schwibbogen miteinander verbunden, und diesen bis in das Chor fortgeführt haben, so daſs er in Form eines Kreuzes ausgelaufen wäre von eben der Höhe, wie gegenwärtig der Schwibbogen des Chors ist.

In dieses schwibbogen kreuzweisen Mittelpunkt, wo sich der vergoldete Stern der Stadt sichtbar

Digitized by Google

darstellet, war man Willens, eine Kapelle aufzurichten, um in derselben die Leiber der H. 3 Königen aufzubehalten. Sollte diese zu Stande gekommen seyn; so würde sicher, wie der Abriſs zu erkennen giebt, kein Grabmal in der Welt diesem neuen Wunder näher gekommen seyn. Drei Thoren würden zu dem Eingang zwischen den Thürmen geführt haben, das Hauptthor in der Mitte würde dem Ganzen gewiſs entsprochen haben.

Die groſse Glocke, so in besagtem Thurm hänget, ist im Jahr 1437, andere sagen 1447, gegossen, und wiegt 225 Centner. Nebst dieser hängen in eben demselben Thurm mehrere Glocken, die andere, so nach der gröſsten folgt, wiegt 115 Centner, den Centner zu 106 Pfund gerechnet. Die köllnische Chronick pag. 310 schreibt hiervon also: „Im Jahre des Herrn 1447 den 22. März ward die groſse Glock zum Dom gegossen. Die andere, so nach derselben zunächst folget, ward gegossen zu St. Johanns-Messe, und wurden meisterlich und wohl gegossen von einem künstlichen Mann. Die groſse Glock wäget 224 Centner und der Kleppel 400 Pfund; die andere 120 Centner.“

Das Aeussere des Doms von Seiten des Domhofs, wie auch in der Trankgaſs ist durch die

Digitized by Google

zunächst daran liegende Häuser nicht genug sichtbar; doch gewährt von der Rheinseite dem Frankenthurm gegenüber, durch die Abtragung der Margarethen-Kirche, das Pracht-Gebäude einen überraschenden Anblick. Dieser Theil ist vollendet, allein durch das Abtragen der Margarethen-Kircke wird er nicht mehr, wie zuvor, vor der Witterung geschützt. Um die Kirche herum haben wir unsere Wisbegierde vollkommen befriedigt.

Wir wollen nun in die Kirche selbst eingehen. Beim Eintritt zeiget sich das Schiff derselben mit einer von Morgen gegen Abend fortlauffenden vierfachen Säulenhalle, an diese Säulen sollten Standbilder angebracht werden. Im Chore, der ausgebaut ist, stehen schon die Bilder der Apostel und Evangelisten. Hundert derselben stützen die Last des Gewölbes im Mittelschiff und in der Nebenhallen. Sieben hohe Bogen reihen sich im schönsten Verhältnis um den Hochaltar, so wie die 7 Kapellen den Chor umgeben. Die ganze Breite der untern Kirche beträgt 161 Fuſs; die Breite der vordern Westseite an dem Boden und der mit ihr übereinstimmenden Höhe des vordern Dachgiebels 231. Die noch zu vollendende Höhe der Thürme und die mit derselben übereinstimmenden Seiten-Länge der ganzen Massa sammt den sie umgebenden Wandpfeilern, und den ihr wesentlichen doppelten Freystufe, bis

Digitized by Google

zum Knopf des Thurms miteinander die Höhe zu 532 köllnische Fuſs. Die Fenstern sollten alle aus so herrlicher Glasmalerei, wie die fünf an der linken Seite, bestehen. Minola nennt diese enkaustisch *)

Bey der vierten Säule findet man das aus Marmor gefertigte Denkmal Emunds Grafen von Friesheim, mit der Inschrift:

Inclitus ante fui Comes Emundus vocitatus.
Hic nece prostratus subtegor, ut volui Frisheim sancte meum fero Petri tibi comitatum
Et mihi redde statum, te precor, aethereum
Hæc lapidum massa comitis complectitur ossa.

Vor-

*) *Als die Franzosen in die Stadt eingerückt waren, legten sie im Dom ein Heu-Magazin an, und die Hüter desselben machten sich oft das Vergnügen, Spazen gegen die Fenster an zu schieſsen, noch mehr Schaden richtete ein in der Nähe wohnender Artillerie-Hauptmann an; bey einem republikanischen Feste pflanzte er in dem Garten beim Pesch Böller auf, um das Fest zu verherrlichen, und kanonirte gegen die Fenstern an, das, was die Vogelschüſse nicht traffen, fiel durch den Böller-Knall. Der Glasermeister Düssel hat solche recht geschickt wieder hergestellt, und noch sind sie die Bewunderung aller denen, die sie sehen.*

Digitized by Google

Vormals war ich ein berühmter Graf mit Namen Emundus.

Da ich nun an diesem Orte mein Leben eingebüfset: so liege ich hier begraben, wie ich es begehrt. Meine Grafschaft Friesheim vermache ich dir, o H. Petrus!

Und bitte dich, gib mir hingegen den Himmel.

Dieser Steinhaufen enthält die Gebeine des Grafen.

Bey der sechsten Säule auf der linken Hand zeiget sich die Kirche der H Jungfrau Maria, zum Pesch (*Pasculum*) genannt; wenn man zur achten Säule fortgehet, so sieht man ein Bogengewölbe, in welcher einst die älteste und berühmte Bibliothek aufgestellt war. Welche zu den Zeiten Carls des Grofsen, und von dem Erzbischof Hildebold angefangen und von den nachfolgenden Erzbischöfen vermehrt worden. Unter dem Bogen dieser Bibliothek sind die Regierungsstäbe der Kuhrfürsten von Köln zum Andenken aufgehängt, des letztern Kuhrfürsten Maximilian Franz, Erzherzog von Oestreich, sind 8 vorhanden, so viel waren seiner Regierungsjahre. Auf einer Kupferplatte sieht man folgende lateinische Versen:

Quot pendere vides baculos, tot Episcopus annos
Huic Agrippinæ præsidet Ecclesiæ.

Digitized by Google

Bey der neunten Säule von hier zur linken Hand fand sich sonst ein Uhrwerk, so alle Jahr nur einmal aufgezogen wurde. Und welches alle Tage des Jahrs, den ganzen Lauf der Sonne, des Mondes und der Sterne anzeigte, und an den vornehmsten Feiertagen so gestellt ward, dafs die H. 3 Könige, um das Kind Jesu anzubeten, unter einer Instrumental-Musik auf das künstlichste hervortraten. Dieses Uhrwerk ist aus Mangel an Reparation weggenommen worden.

Nach der zehnten Säule findet man das Grabmal Engelbertus des III. Grafen von Mark. Er errichtete solches bey seinem Leben. Eine kupferne an diese Säule angeheftete Platte hat folgende Inschrift: „Im Jahr unseres Herrn 1368, den Tag nach dem Fest des H. Apostels Bartholomäus, ist in dem Herrn entschlafen der ehrw. Vater und Herr Herr Engelbertus von Mark, Erzbischoff zu Köln, und lieget hier begraben. Dessen Seele im Frieden ruhe.“

Zur linken Seite des eben gedachten Grabmals liegt die grofse Sacristei; der Reisende vergesse ja nicht die darin befindliche goldne Kammer zu sehen. Obgleich die mehrsten Reichthümer daraus verschwunden sind, so bleibt noch immer ein Vorrath schöner Kostbarkeiten, die

Digitized by Google

berühmte Monstranz, prächtige Paramenten, worunter diejenigen merkwürdig sind, die der Kuhrfürst Clemens August bey der Krönung des Kaisers Carls VII., seines Bruders, gebraucht hat. Ferner werden zur Erbauung frommer Gläubigen darin aufbewahrt verschiedene Monstranzen mit Reliquien; —

Die erste ist ein sehr grofses silbernes, mit unschätzbaren Edelsteinen besetztes Kreuz, enthält ein Stücklein von dem wahren H. Kreuz, welches Pelegrinus, Erzbischof und Churfürst v. Köln vor 548 Jahren der Hauptkirchen hinterlassen hat.

Die zweite enthält den Stab des H. Petrus, nicht ganz, sondern nur den obern Theil desselben, von der Monstranz des Stabs des H. Petrus hängt herab ein Säckchen, worinnen einige Glieder der Kette, mit welcher der H. Petrus gefesselt worden, aufbehalten.

Die dritte enthält den Arm der h. Jungfrau Agnes.

Die vierte enthält nebst verschiedenen andern Reliquien der Martyrer, Bekenner, Beichtiger und Jungfrauen, auch den Arm des H. Germanus, Bischofs zu Auxerres in Frankreich. In eben dieser Monstranz ist auch enthalten das Corporale, oder dasjenige leinen Tuch, auf welchem durch Unvorsichtigkeit des Priesters, der den H.

Digitized by Google

Kelch umgestossen, sich blutige Flecken zeigen.

Die fünfte ist sehr groſs und länglich, und wird täglich demjenigen Priester, so das hohe Amt verrichtet, vorgetragen, und auf den Altar ausgesetzet. Dieses enthält folgende Reliquien: 1) den Arm des H. Martyrs Sebastian; 2) kleine Gebeincher des H. Blasius; 3) die Gebeine der H. Cosmas und Damians; 4) die Reliquien des H. Johannes und Paulus; 5) die des H. Bartholomäus.

Die sechste ist sehr groſs und hoch, und enthält 1) den Arm des Diacons Agapitus; 2) die des H Laurentius; 3) des H. Apostels Bartholomäus; 4) des H Stephanus, Pabstes und Martyrs; 5) der H. Cäciliæ; 6) der h. Jungfrauen Balbinä; 7) des h. Martyrs Cäsarius.

Die siebente ist rund, und stehet auf 4 Füſsen, enthält folgende Reliquien: 1) des h. Apostels Jakob; 2) des h. Bischofs Nicolaus; 3) des h. Martyrs Vinzens.

Die achte ist kleiner, aber länglich, und fasset in sich die Reliquien der h. Cordula und anderer aus der Gesellschaft der eilftausend Jungfrauen.

Die neunte ist ein Engel, welcher die Reliquien von dem Grab des Herrn traget, weil in demselben die Engel erscheinen.

Digitized by Google

Die zehnte ist auch kleiner und länglicht, und enthält die Reliquien deren H. Jungfrauen Margaretha, Agatha und Barbara.

Die eilfte mit den Bildnisen der H. drei Königen zeiget die Reliquien des ersten Martyrs des h. Stephanus.

Die zwölfte ist von einer viereckigten Figur, und stellet gleichsam einen viereckigten Altar vor, und enthält ein Stücklein von dem Kreuz Christi, und die Reliquien der H. Aposteln, wie auch noch einige andere geringere.

Die dreizehnte ist sehr gros, und ihr oberer Theil stellet drei Thürme oder Pyramiden vor. Sie enthält nebst andern Reliquien die Brust der h. Maria Magdalena.

Die vierzehnte ist von Silber und von grosem Gewichte. Diese haben der hohen Domkirche vormals die griechischen Kaiser verehret, mit verschiedenen Reliquien: 1) mit den Haaren der h. Mariä Magdalena; 2) den Gebeinen des H. Victors und anderer Heiligen.

Die fünfzehnte hat die Form eines Kistchens, ist ein wenig kleiner, als das vorige. Diese haben die christlichen Kaiser dieser Hauptkirchen mit Reliquien besonders aus dem gelobten Lande verehret.

Digitized by Google

Die übrigen mit Heiligthümern angefüllte Gefäfse, welche ausser den jetzt gemeldten Monstranzen ausgesetzt zu werden pflegen, sind silberne Brustbilder, worinnen die Häupter 1) des h. Sylvesters; 2) des h. Felix; 3) des h. Nabors; 4) des h. Gregorius von Spoleto enthalten sind. Für den hohen Altar werden aufbehalten die silbernen Bildnifsen des am Kreuz hangenden Christus und der 12 Aposteln.

Das Bildnifs der auf einem silbernen Thron sitzenden h. Jungfrau Maria, welches an hohen Festtagen von zweien Priestern auf einem Baldachin getragen, und bei dem hohen Altar auf einem dazu bereiteten Tisch niedergesetzt wurde, ist über die Mafsen grofs und schwer. Dieses war ein Geschenk des h. Erzbischoffs Gero, welcher im Jahre Christi 976. gestorben ist. (*Verschiedenes von diesen Schätzen ist nicht mehr vorhanden.*)

Gleich vor der eilften Säule, oder vor der Sakristei steht das berühmte h. Kreuz, wovon Gelenius spricht.

Von hier gehen wir zu den 7 Kapellen, welche den Chor in einem weiten Umfange umgeben.

Die erste ist die der h. Catharina, die ehemalige Ruhestätte des H. Engelbertus, so lang

Digitized by Google

bis ihn Erzbischoff Ferdinand im Jahre 1633. von dort weg bringen liefse, und zur gröfsern Verehrung desselben in einen silbernen Sarg in dem hohen Altar hat beisetzen lassen. Dieser Kapelle gegen über liegen begraben die köllnischen Erzbischöffe Philippus von Daun und dessen Vorfahr Hermann Landgraff von Hessen, mit einer einfachen Ueberschrift.

In der zweiten Kapelle befindet sich das Grabmal des Erzbischoffs Philipp von Heinsberg, welches umher mit den Thürmen und Mauren der Stadt ausgezieret ist. Wir haben Seite 25 bereits darüber angemerkt; noch nachzutragen ist, dafs der Umfang der neuen Mauer 5989 Schritt ausmacht, den Schritt zu 5 Fufs gerechnet; ferner b achte er zwei Herzogthümer und verschiedene Herrschaften an das Erzstift. Er starb im Jahr 1191. nahe bei Neapel, als er den Kaiser bei seinem Feldzug nach Italien begleitete.

Man sagt auch, dafs folgende Grabschrift von ihm vorhanden gewesen:

Accipe collatum tibi per me Petre! ducatum
Quem quinquaginta Marcarum millibus emi.

Verdeutscht also:

Heiliger Petrus! nimm das dir von mir übergebene Herzogthum an,
Welches ich für fünfzig tausend Mark gekauft habe.

Digitized by Google

Die dritte Kapelle ist die des H. Laurentius, und enthält das Grabmal des Erzbischoffs Conrad von Hochstetten, des Erbauers dieses prachtvollen Gebäudes. Das Grabmal ist ganz niedergerissen, aber sein Bild ist noch da. Sein Andenken wird noch lange nicht vergehen; nachfolgende Geschlechter werden noch sein Werk anstaunen, und den Erbauer preisen. (*Von ihm hernach ein mehreres*)

Die Kapelle der H. drei Könige ist die vierte, und war mit einem starken eisernen Gitterwerk eingeschlossen Erzbischoff und Churfürst Maximilian Heinrich aus dem Hause Baieren erbauete über den prächtigen Kasten die gegenwärtige Ruhestätte der morgenländischen Weisen in jonischer Ordnung aus verschiedenen Marmor-Arten, welche zur Bequemlichkeit der Verehrer mit fünf Fenster-Oeffnungen zwischen marmornen gestreifften Wandpfeilern versehen ist. *)

---

*) *Der Eingang in das Innere des Heiligthums ist jedem Fremden ohne Unterschied der Religion erlaubt, wenn er solches demjenigen Herrn Caplan, der als Custos vorgesetzt, gehörig anzeigt. Mit freundlicher Gefälligkeit werden alle Gegenstände von demselben vorgezeigt.*

Digitized by Google

Am vordern Giebel sieht man die Anbethung der H. drei Königen, auf der hintern Rückwand die erste feierliche Einführung der H. Körper nach Köln, beide in halb erhabener Arbeit von weifsem cararischen Marmor.

Das Hauptgesimms trägt beyderseits ein attisches Dokengeländer, an dessen vordern Ecken zwei marmorne Standbilder der H. H. Felix und Nabor angebracht sind. Auf dem Giebel ruhen zwei weiblichen Figuren, welche zusammen über der Spitze das Wappen Maximilian Heinrichs in einer und das des Erzstifts in der andern Hand seitwärts auf der Verdachung halten. Oben darüber ist der vergoldete Stern angebracht

In dem Friese liest man folgende Inschrift:

TRIBUS AB ORIENTE REGIBUS DEVICTO IN
AGNITIONE VERI NUMINIS MUNDO
CAPITULUM METROP. EREXIT.

Auf dem Rande der mittlern Fenster hervorragender Marmorplatte liest man folgende Verse;

CORPORA SANCTORUM RECUBANT HIC TERNA
MAGORUM,
EX HIS SUBLATUM NIHIL EST, ALIEIVE
LOCATUM.

Zu beiden Seiten sind zwei Nischen mit den Opferkasten und der Uebesrchrift:

ET APERTIS THESAURIS SUIS OBTULERUNT ET
MUNERA.

Digitized by Google

Die dieses Heiligthum umschliessende Kapelle hat einen den H 3 Königen gewidmeten marmornen Altar, worauf ein künstlich in Kupfer gegossenes und im Feuer vergoldetes Mittelstück sich befindet, welches die Anbethung der Heil. drei Weisen vorstellt.

Ferner sieht man auf einer von Bronze gegossenen Tafel das Epitaph des im Jahre 1612 verstorbenen ersten Erzbischofs und Kurfürsten Ernest, aus dem Hause Baiern; auf der andern Seite von gleicher Forme: die Namen der auf den Kurfürsten Ernest unmittelbar aus dem nemlichen Hause folgender Churfürsten Ferdinand, Maximilian, Heinrich, Joseph Clemens und Clemens August, letzter starb 1761 am 6. Febr.

Nun zur Anschauung des Kasten selbst. In dem untersten Kasten, welcher so künstlich und kostbar gearbeitet, dafs die gröfsten Künstler diese ausserordentliche Mussiv-Arbeit anstaunen — befinden sich die Leiber der H. drei Königen. (*An seinem Ort soll die Einführung derselben beschrieben werden.*)

Ueber dem Kasten ist ein anderer, worinn die Leiber des H. Felix und Nabor ruhen, und darüber sind die Reliquien des H. Gregorius von Spoleto.

Digitized by Google

Der untere Theil des Kastens ist mit Blättchen von feinem Golde belegt, und verziert mit Figuren von demselben Metal. Er ist in drei Schwibbogen abgetheilt, die gothisch geformt sind. In der Mitte sitzt unter einem Thurmthrone die Jungfrau, das Kind auf dem Schose mit der Unterschrift: Sancta Maria, mater Domini. In dem linken Schwibbogen sieht man die Statuen der heiligen drei Könige; der erste in kniender Stellung mit der Inschrift: Caspar, Melchior, Balthasar; hinter diesen dreien Statuen ist eine vierte, die ein Kistchen halt, mit der oben angebrachten Inschrift: Otto rex; daher glaubt man, dafs der Kasten 1198. unter Kaiser Otto IV. durch Adolf von Altena geändert worden sey. In dem Schwibbogen rechts ist die Taufe des Erlösers dargestellt mit der durchbrochenen Inschrift: Hic baptiz...tificatur. Ueber dieser Abtheilung hat man eine vergitterte Oeffnung angebracht, hinter der man die Häupter der h. 3. Könige erblickt Jede ihrer Kronen soll sechs Pfund an Gold wiegen. *)

*) *An deren Statt haben die hiesigen Künstler Pollak Vater und Söhne drei vergoldete Kronen gefertiget, woran die Arbeit überaus schön ist.*

Digitized by Google

Auf dem Deckel befindet sich eine ausserordentliche Anzahl Perlen, unter denen ist ein Topas von 3 1/2 Zoll Länge und 2 3/4 Breite. Der obere Giebel dieses Kastens stellt den höchsten Richter mit der Inschrift: Judex, dar. Ausserdem bemerkt man noch an dem Schwibbogen:

Lancea, Spina, Calix, Crux, Spongia, Signa Dolorum
Quos. Tulit. Iste Dolens. Qui Iudex Est. Meritorum.

Ueber diesem Schwibbogen sieht man die Bilder der Erzengel Gabriel und Raphael, mit der Inschrift: Gabriel Fortitudo Dei. Raphael Medicina Dei. In dem Gibel sind noch folgende Versen, die sich auf des Richters Bild beziehen, eingegraben:

Advenio. Dignos Salvare Ferire. Malignos
Ergo Boni. Metite. Felicia. Gaudia. Vitæ,
Ite. Rei. Vos Ira. Dei. Transmittit In. Ignem
Quisque. Metit. Quod. Promeruit. Sub Iudice. Iusto.

Mitten in den Rondellen ist noch ein drittes, gröfseres, mit der Inschrift: In Cruce vita mori voluit, Mors ut moreretur. Ausserdem befindet sich ein goldener mit Brillanten geschmückter Stern darin. Ehemals ist wahrscheinlich ein Kreuz darin gewesen. An beiden Seiten des Kastens be-

Digitized by Google

befanden sich sonst in 7 Bogen sieben Standbil-
ler, wovon in der letzten Zeit zwei abgenom-
nen worden sind, weil sie beschädigt waren. Die
Meinung des Renovators war gut, leider aber ist,
war ohne seine Schuld, der hohe Sinn des Gan-
zen verloren gegangen. Was soll ich mich hier
weitläuftiger darüber erklären, da jeder weifs,
wie heilig die Zahlen, drei, fünf und sieben im
Alterthume und Mittelalter waren, und es bei
gewissen weisen Männern noch sind. Die Bild-
nifse der Propheten, Ezechiel, Habakuk, des
Vaters der Priester, Aaron, Salomons, der Pro-
pheten Joel, Naum und Amos. Ueber jeder Säule,
die die Bogen stützt, sieht man die emblema-
ischen Figuren der Haupttugenden: Grofsmuth,
Güte, Klugheit, das Mitleid, Gutmüthigkeit,
Weisheit, Eintracht und Nüchternheit.

Der Deckel des untern Theiles des Kastens
in dieser Seite ist schreg, und enthält verschie-
lene Begebenheiten aus dem Leben des Erlösers
und aus seinem Evangelium in neun länglichrun-
len Plättchen. So steht auf dem ersten:

Intus munda, foris caro clausa fit aula decoris,
Ad me veniste Rosa cœli, Cellula Christi:
Cæde, quid in pueris Christum Rex invide quæris?
Inflammata piè mens.....

Digitized by Google

Auf dem zweiten;

Simon et Petre venite ad me, volo vobis ....
Vulnera tange Thoma Fidei, ne desit a Româ.
Flet fratrum cætus, scandit, ascendit ad Cœlos.

Auf dem dritten:

Dum Dominum cernit Petrus, intrat aquas, mare spernit,
Quem quærit, non hîc reperit pia mens mulierum,
Surrexit, vivit, Galilæam Christus adivit.

In der zweiten Abtheilung sieht man in sieben (jetzt nur sechs) von Säulen getragenen Schwibbogen die Bildnisse der Apostel Petrus, Andreas, Jakob, Johann, Judas Thadäus, Thomas und in der Mitte einen Seraphen mit der Inschrift: Seraphin ardens charitate. Ueber jedem Bilde steht im Schwibbogen eine Inschrift: In dem ersten z. B. steht:

1) Fert Petrus insigne Crucis signum, in cruce passus.
2) Funibus extensum tulit Andream Crucis ara.
3) Transmisit cælo Jacobum tua pertica fullo.
4) Vas olei fervens evasit Virgo Joannes.
5) Mundi pressuris Jacobum rapit ista securis.
6) Thomas ense cadit, sed victor ad æthera vadit.

In der äussern Einfassung dieser Abtheilung liest man noch folgende Verse:

Digitized by Google

Judex, quem nulla queunt secrèta latere
Pœnas indignis infert, dat præmia dignis.
Hos Dominus nobis semen Patresque reliquit
Ne mutos faceret nos asperitas vitiorum.
Hi torrendo minis, miris radiando, pluendo
Doctrinis, mundi sordes lavêre profanas.

Der obere Deckel des Kastens hat wieder drei länglichrunde Körbe, in denen folgende Inschriften sind:

1.

In cinerem caro versa priùs, mirabile factu!
Hic redit in carnem, sic credat quisque fidelis,
Qui se privari non vult a luce perenni.

2.

Judicii memores nos hæc monet esse statera,
Quæ satis, imò, nimis erit in librando severa,
Nec data tunc poterit flecti sententia vera.

3.

Hic caro de cinere putri reparanda docetur,
Articulus fidei hic, quem siquis inanem
Esse putat, mortis tamen ad tormenta resurget.

Die linke Seite des Kastens hat wieder in den sieben Schwibbogen der untern Abtheilung die Bildnisse des Propheten Jonas mit dem Spruche: Si propter me orta est hæc tempestas, mittete me in mare; das des Propheten Abdias mit dem

Digitized by Google

Spruche: Verbum Domini, quod factum est ad Michæam. Nun kömmt Davids Bild, darauf der Prophet Daniel mit seinem Spruche: Cum venerit Sanctus Sanctorum cessabit Unctio. Nun kömmt Joakim, und endlich der Prophet Jeremias mit dem Spruche: Visio Abdiæ, hæc dicit Dominus. Oben diesen Standbildern sind wieder die symbolischen Figuren der Haupttugenden: Mäfsigung, Keuschheit, Sanftmuth, Gerechtigkeit, Gehorsam, Demuth, Mäfsigkeit und Friede.

Der Seitendeckel dieser Abtheilung enthält wie auf der andern Seite verschiedene Begebenheiten und Geheimnisse des Evangeliums, die leider unleserlich sind.

In der zweiten Abtheilung an dieser Seite sind zwischen den Säulen die Bildnisse der Apostel: Paulus, Matthæus, Barnabas, Jakob, Simon und Philippus, zwischen denen in der Mitte ein Cherub mit der Inschrift: Cherubin plenitudo Scientiæ, steht. Ueber den Bildnissen der Apostel stehen folgende Verse:

1) Ense cadens Paulus necis in signum tenet ensem.
2) Mattheum mensis cœlestibus addidit ensis.
3) Constantis fidei cutis est nota Bartholomæi.
4) Ense cruentatus Jacobus major gerit ensem.
5) Fuste Simon triplici cæsus petit atria Cœli.
6) Morte crucis Philippe trucis superas scelus hostis.

Digitized by Google

Die Decke dieser Abtheilung hat wieder Inschriften über das jüngste Gericht, die sich aber durchaus nicht entziffern lassen. Der Hintertheil des Kastens ist wieder zweifach. Die untere Abtheilung, die drei Schwibbogen hat, enthält links die Geiſselung Christi, und über den drei Ründungen die Geduld und zwei traurende Engel. In der Mitte ist das Bild des Propheten Jeremias mit dem Spruche: Vere languores nostros ipse portavit, cujus livore sanati sumus. Rechts endlich ist die Kreutzigung des Erlösers, wobei Maria und Johannes stehen In der Einfassung des Schwibbogens liest man sechsmal die Silbe: Mor. In den drei Ründungen sind auch drei Engel, wovon der Mittelste den Spruch hat: Jesus Nazarenus, Rex Judæorum. In der gleichen Einfassung der beiden Giebel sind folgende Verse sichtbar:

Victima vera Jesus, conſputus, verbere cæsus,
In cruce pendebat, solvens quæ non rapiebat.

In der Mitte ist das Bildniſs Reinalds mit der alten Mitra und folgenden Inschrift: Regum translator Reinaldus Episcopus Archi. Die obere Abtheilung dieses Theiles machen ebenfalls drei Schwibbogen; in deren mittelstem der ewige Richter ist, der die Auserwählten belohnt mit dem Spruche:

Sumite pro meritis. Regni diadema perennis.

In den beiden daranstoſsenden sind die beiden H. Felix und Nabor. In den drei durchbrochenen Ründungen sind die Symbole des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe. In den flachen Einfassungen liest man:

Vera fides, perfectus amor, spes firma fuêre
Invia Martirio quæ regna poli meruêre.
His tribus armatus Martir milesque beatus
Frater Naboris pariter cum fratre laboris
Possidet in Cœlis fœlicia præmia Felix.

Unten am Rande der Vorderseite erscheint noch eine, zur Ehre des braven Künstlers, Hrn. Polack, von Prof. W. hingesetzte Inschrift:

Opus. e. iacturis redemptum
De. ruinis. restitutum
Arte. et. industria. Guillelmi. Polack
Et. filiorum. eius. Col. Agripp. M.D.CCCVII.

Zu deutsch: *Dieses, unter so vielen Verlüsten gerettete Werk ward aus seinen Trümmern hergestellt durch den geschickten Künstler, Wilh. Polack und dessen Söhne in Köln,* 1807.

Gemmen, Perlen und Edelsteine verzieren das Ganze, und auch der Alterthumsforscher findet volle Befriedigung hier.

Digitized by Google

Nun erlaube man mir noch etwas über den Kasten selbst. Er ist gleichsam ein gothisches Gebäude für sich, die nemliche Arbeit in den Figuren wie an der Domkirche selbst. Ein Beweis dafür, dafs damals die Bildhauer, Goldarbeiter, u. a. d. eigentlich alle zur Klasse der Baumeister gehörten, oder vielmehr dafs alle Baukünstler zugleich auch die andern Künste kennen mufsten. Welche Arbeit liegt nicht in der obern Abtheilung des Vordertheiles! Ist gleich die Zeichnung hier nicht die für unsere Zeit, so war sie es doch gewifs schon für die damalige. Pracht und Kunst gehen hier Hand in Hand. Die heilige Zahl sieben, fünf und drei findet sich hier überall. Der Richter und die vier Engel, die sieben Figuren der untern Abtheilung, denn, ich meines Theiles glaube, dafs der König Otto später beigefügt worden ist. Das Bild zarter Mutterliebe, das die Plastik des Mittelalters, wie keine andere Zeit, ausführte, zeigt sich auch hier wieder. Sieben Bogen in der obern, sieben in der zweiten Abtheilung, an der rechten Seite wie auf der linken ein und zwanzig Bogen und acht und zwanzig Säulen; am Hintertheile sieben Bogen neben einander, und wieder viermal drei. Dafs der Meister hier ein mysteriöses Werk lieferte, wird keiner bezweifeln. Wozu könnten uns weitere Nachforschungen nicht führen! Eingestehen

muſs es jeder, daſs das Christenthum in jenen Zeiten zu allem begeisterte. Der damalige Geist der Völker läſst sich wohl deutlich genug aus ihren noch stehenden Denkmählern abnehmen, die keine frühere und spätere Zeit so ungeheuer, gewaltig und schön aufzuweisen hat. Ich glaube mit Recht den Verächtern des Mittelalters zurufen zu können: Ihr seyd für eure Zeit eingenommene Thoren, kommt her, und seht, was die Zeit der Rohheit geliefert hat. Ihr seyd Lästerer Gottes, dessen unergründliche Wege ihr tadeln wollet; denn nur er wägt den Geist der Völker in der Schaale seiner Gerechtigkeit; diese Aufgabe kann kein Sterblicher lösen!

Schade ist es um den Kasten, daſs in den Jahren, wo er vom Domkapitel nach Arensberg geflüchtet worden war, einige der schönsten Gemmen davon entkommen sind.

Wir geben folgendes Verzeichniſs der Gemmen nach J. P. N. M. Vogel, der Kenner wird leicht finden, welche noch vorhanden sind.

Erster Abschnitt.

Nro. 1. Hadrian und Sabina . Sardonyx.
2. Mars (der siegende), oder ein ganz gekleideter Soldat, wie andere sagen . Carniol.

Digitized by Google

3. Der zunehmende Mond mit dem Abend-Stern . . Carniol.
4. Zwo ruhende Kühe, oder die Verwandlung der Jo, so von Argus in seiner Heerde bewacht wird, oder Isis und Osiris, wie andere meynen
5. Die Göttinn Pallas, oder, nach andern die Göttinn Roms. . Carniol.
6. Brustbild eines Kaisers, ein wenig beschädigt. . . Camee.
7. Diana als Jägerinn. . Carniol.
8. Ein Winzer mit einer Traube in der linken Hand, und einem Garten-Messer in der rechten und den Anfangs-Buchstaben M. P. S, vielleicht den Namen des Künstlers. Camee.
9. Die rhodische Rose, wie man sie auf den Münzen dieser Insel sieht mit der Inschrift: PO△IΩN, oder auf den Consular-Insignien der Plautischen Familie. Die Insel Rhodus war der Sonne gewidmet. . Ametist.
10. Jupiter Serapis zweihörnig auf einem Denkstein oder Gestell, von zwei Sieges-Göttinnen gekrönt, so auf Füllhörnern stehen. Unten aufm Fustgestell sieht man einen Adler mit ausgespannten Flügeln, so die obere Büste starr anschaut. . Sardonyx.

* Der Kaiser Hadrian liefs sich zuweilen auf diese Art vorstellen, oder wie Serapis al-

Digitized by Google

lein, mit dem Caluthus einem Korbe oder Scheffel auf dem Haupt und dem Adler unter ihm, oder mit seiner Sabina unter der Form der Isis mit den Lotes Blumen auf dem Haupte.

11. Eine griechische Inschrift, so nach Einigen sagen will: Ich verbiete euch zu kommen. Carniol.

12. Cupido, in der linken Hand einen verwickelten Knoten haltend und in der rechten ein Tuch. . . Camee.

13. Ein Ackersmann oder Hirt. Carniol.

14. Eine Venus auf einem Stock oder Steinhaufen sitzend, zu den Füfsen hat sie eine Taube, und über ihrem Kopfe sieht man den halben Mond. . . . Carniol.

15. Comus, der Gott der Freude, des Vergnügens und der Comedien, der eine Puppe tanzen läfst, hinten welcher man den Gott Priapus auf einem Gestell sieht, und unterwärts eine Urne. . . Carniol.

16. Venus sieht sich in einem Spiegel, zur Rechten sieht man einen Apfel oder eine Kugel auf einer runden Säule. . Carniol.

17. Cupido auf einem Tiger reitend. Sarde.

18. Psyche oder ein Schmetterling. Granat.

19. Merkur einen Beutel in der Hand haltend. Camee.

Digitized by Google

20. Venus (die siegende) auf der rechten Schulter ein Sieges-Zeichen die linke Hand herablassend, als wenn sie nachdächte. Sarde.
21. Cupido ein Sieges-Zeichen errichtend. Sarde.
22. Ein Krieger ein Sieges-Zeichen (Trophäum) betrachtend. . Carniol.
23. Ein Pferd, dessen Stellung den Sieg bedeutet. . . . Camee.
24. Ein geflügeltes Merkurius-Haupt. Camee.
25. Cupido auf einem Centaur. Carniol.
26. Eine bewaffnete Venus auf einem Meer-Pferd. . . Granat.
27. Eine geflügelte Sieges-Göttinn, in der Rechten einen Votiv-Schild, und mit der linken einen entwaffneten Feind niederdrückend, dieses Bild findet man auf verschiedenen Münzen des Kaisers Antonin. Camee.
28. Eine siegende Venus, wie man sie auf den Münzen des Julius, Titus und Caracalla findet, sie sitzt auf einem Stuhl, betrachtet einen Helm, so auf einem Gestell steht, in der Rechten einen Degen in der Scheide haltend, und in der Linken eine Lanze; zur Seite hängt ein Schild. . . Camee.
29. Ein Weib mit einem Streitkolben, Sinnbild der Stärke. Camee.
30. Ein Panter, Zeichen des Bacchus. Camee.
31. Ein Soldat ein Trophäum anschauend. Carniol.

Digitized by Google

32. Ein Kräuter- oder Früchten-Opfer. Camee.
33. Diana mit ihrem Bogen. Camee.
34. Aganice oder eine andere Zauberinn, eine andere Figur vor ihr die Hände zusammen haltend, als wollte sie beten. Camee.
35. Ein Ackersmann. Camee.
36. Ein Soldat im Dienst. Carniol.
37. Eine geflügelte Siegesgöttinn, zwo Lorberkronen auf ein Gestell legend, wie man deren oft auf den Münzen des Kaisers Antonin bemerkt. Camee.
38. Der siegende Mars. Carniol.
39. Ein Engel mit einem Kreuz, deren sich die alten Kaiser statt der Sieges-Göttinn auf ihren Münzen bedienten. Granat.
40. Pallas mit der Lanze, auf einen Altar ihren Schild niederlegend, worauf der Medusa Haupt zu sehen ist. Camee.
41. Der geflügelte Sieg, Lorberkronen an eine Lanze aufhängend. Camee.
42. Ein Weib, so ein Opfer von Früchten macht. Camee.
43. Die Fabel vom Adler und der Schnecke. Camee.
44. Aesop als Sclave mit unbedecktem Haupt. Camee.
45. Eine Säule, woran unten ein Schild steht, links sitzt ein Held mit einer Sturmhaube, seine

seine Lanze kreuzend, rechts ein anderer Held, seine Lanze mit beiden Händen haltend; vielleicht Ajax und Ulisses. Carniol.

46. Schild, Bogen und Pfeil einer Amozone. Carniol.

47. Venus zerbricht den Bogen des Cupido. Carniol.

48. Ein Löw, an einen Baum-Stamm angelehnt. Camee.

49. Ein unbekanntes Weiberhaupt, beschädigt. Carniol.

50. Ein Hund fängt einen Häasen. Granat.

51. Pan spielt auf zwei Flöten.

52. Eine Kuh, oder Jo, verwandelt durch Jupiter. . . . Saphir.

53. Ein Adler auf einem Altar, eine Lorbeerkrone im Schnabel zwischen zwei Trophäen. Carniol.

54. Ein Isis Haupt auf der Stirn ein Lotus Blatt. Camee.

Zweiter Abschnitt.

55. Brustbild eines Kaisers, beschädigt. Camee.

56. Eine Frau trägt in dem linken Arm ein Füllhorn, und stützt den rechten auf ein Rad. Die Seiten-Figur mit einem Helm scheint die eines Kaisers zu seyn. . Carniol.

Digitized by Google

(Man sieht die nämlichen Figuren auf der Rückseite verschiedener Münzen des Kaisers Hadrian mit der Umschrift: Fortunæ Aug Fortunæ Reduci et Felicitas Aug) Carniol.

57. Eine nackende Figur, in der Rechten eine Opfer-Schaal, in der Linken eine Kornaehre haltend. . . Camee.

(Man findet eine ähnliche Figur auf den Münzen aus der Zeit der Kaiser Diokletian bis Constantin) . . Camee.

58. Aeneas, mit seinem Vater Anchises auf den Schultern, seinen Sohn Askanius an der Hand führend. . . Camee.

59. Die Verbindung des Kaisers mit irgend einem Schutzgeist, wie man deren sieht auf den Münzen des Kaisers Antonin und anderer mit der Inschrift: Genio Aug. Genio Imperatoris. Genio Senatus Genio Militum. etc. Camee.

60. Ein Merkurius Haupt, wie Nro. 24. Camee.

61. Ein verabscheideter Soldat. . Camee.

62. Ein unbekleideter Soldat, mit seinem Mantel über der linken Schulter, sein Schild zur Erden, seine Beute als Trophee aufstellend. Camee.

63. Ein alter Adler auf einem geheiligten Kasten, auf dessen beiden Seiten man ein Palladium sieht; er reicht einem jungen Adler eine Lorbeerkrone in seinem Schnabel. Camee.

Digitized by Google

64. Der gekrönte Herkules mit seiner Keule. Carniol.
65. Haupt einer jungen Kaiserinn, als Faustina. Jaspis.
66. Cupido mit den Worten: peu à peu. Carniol.
67. Ein Reuter, sein Pferd mit der rechten Hand leitend, in der linken eine Lanze. Camee.
68. Apollo ganz nackend, einen Lorbeerzweig in der Rechten, sich mit dem linken Ellbogen auf eine Säule lehnend, worum man eine Schlange sieht. Vorn eine Rabe auf einem Gestell, wie auf den Münzen des Vitellius. Camee.
69. Ein mit Lorbeer gekrönter Herkules. Camee.
70. Ein Mannshaupt, gleich jenem des Lepidus. Ametist.
71. Ein Adler zwischen zwei Trophäen. Carniol.
72. Ein Bachant oder Faun mit einem Tirsusstab und einer Ziegenhaut tanzend. Ametist.
73. Diana, ein Reh bei den Hörnern leitend, den wachsenden und Vollmond hinter ihr. Camee.
74. Venus, wie sie aus dem Bade kömmt Carniol.
75. Ein grofser Kampfplatz um die Streitfeste oder das Wagen- und Pferde-Rennen zu feieren, wie man deren auf vielen Münzen von Trajan findet. . . Carniol.
76. Das Brustbild von Julius Cäsar mit Lorbeer gekrönt, sehr seltenes Stück. Ametist.

Digitized by Google

77. Das verschleierte Haupt der Livia, auch selten. . . Jaspis.
78. Ein Kind oder Hirt, auf dem Tambour de Bask spielend. . Camee.
79 Jupiter, Juno, und Pallas in Unterredung. Carniol.
80. Apollo. . . . Sardis.
81. Drei miteinander spielende Kinder. Camee. (einige sehen das mittlere für Herkules an.)
82. Ein halbnackender Vulkan, auf einem Gitter-Stuhl sitzend, Zange und Blasbalg in der Rechten, in der Linken eine Lanze, Zeichen der Gottheit. . . Berillus.
83. Leda und Jupiter unter der Gestalt eines Schwans. . . Smaragd.
84. Der Gott Hymnen auf einem Felsen, in der Rechten eine Fackel, in der Linken einen Schleier haltend. . . Camee.
85. Bellerophon, auf dem Pegasus sitzend, unterwärts die Chymäre. . Granat.
86. Ein Winzer mit einer Krone von Weinblättern in der Rechten, ein Schneid-Messer in der Linken. . Carniol.
87. Cybele, auf einem glänzenden Löwen reitend. Onix.
(Wie auf den Medaillen von Sept. Severus und Caracalle.)
88. Apollo, auf einer Leyer spielend auf Befehl des Königs von Troja. Carniol.

Digitized by Google

89. Figur eines Schildes der Alten. Camee.
90. Ein Rabe, Sinnbild des Apollo. Camee.
91. Merkur mit einem Beutel und dem Merkurius-Stab. . . Garnat.
92. Brustbild eines Weibs, dessen Haupt mit Lorbeer und Busen mit einer Haut geziert ist. Carniol.
93. Die Göttinn Urbs Roma, oder die Göttinn Rom unter der Figur der Minerva, auf einem Panzer und Schild sitzend, sie lehnt ihre rechte Hand auf einen Degen in der Scheide, zur Rechten sieht man eine kleine Sieges-Göttinn, so ihr eine Krone zeigt. Camee.
94. Zwo Figuren, wovon die zur Linken ein Kreuz und die zur Rechten eine Sturmhaube in der Hand hat, (den Verfall des Heidenthums und das Wachsthum der christlichen Religion bedeutend.) . . Granat.
95. Sokrates mit dem Kopfe eines Elephanten, so einen Wurfspies oder Degen in seinem Rüssel hat, zum Zeichen der feinen Weisheit des Sokrates. . Camee.
96. Ein Adler, zwischen zwei Trophäen, in seinem Schnabel eine Lorbeerkrone. Carniol.
97. Eine Siegesgöttinn, so eine Lorbeerkrone bereitet, so wie man sie auf den Münzen des Severus und Caracalle sieht. Camee.
98. Die Herkules-Keule zwischen zwei Rudern.

Digitized by Google

99. Ein Hirt oder Faunus, mit einem Schaaffelle bekleidet, in seiner Hand einen Apfel oder ein Brod haltend, wornach ein Kind reicht. Carniol.

100. Castor und Pollux, mit einem Fischer-Netz spielend. Jaspis.

101. Ein Weib, ein Opfer verrichtend, gegen ihr über eine Figur, auf zwo Flöten spielend. Camee.

102. Ein Lux. Camee.

103. Castor und Pollux, oder Jupiter und Mars, vielmehr zwei vergötterte Helden. Carniol.

104. Zwei unkennbare Vögel, davon die oberen Adler scheinen, hinterwärts sieht man Trophäen. Camee.

105 Eine Schnecke. Carniol.

106. Die Entführung der Thetis auf einem Meer-Pferd. Kristall.

107. Das Opfer des Aeskulapius. Camee.

(Ein sitzender Alter scheint durch die aufgehobene Hand seine Krankheit anzuzeigen, die Figur, so neben ihm steht, und etwas, einer Flasche gleich, in der Hand hält, scheint ihn hergebracht zu haben; vorne sieht man Aeskulap, so mit der Rechten auf ein Kraut weiset, mit der Linken auf eine Säule gelehnt, worauf die Göttinn Hyiäa, Göttinn der Gesundheit, mit einer langen Toga be-

Digitized by Google

kleidet, vier Blätter eines Krautes zu legen scheint, in der Linken hält sie einen Stock.)

Dritter Abschnitt.

108. Ein Medusa Haupt. Camee.
109. Diana auf einem Gestell mit gespanntem Bogen, eine Nymphe flieht vor ihr in einen Mantel gehüllt. Camee.
110. Ein Merkurius Haupt. Camee.
111. Das Brustbild eines jungen Römers in Consular-Kleidung. Carniol.
112. Ein Merkurius Haupt. Camee.
113. Brustbild des Germanikus mit einer Lorbeerkrone. (Sehr selten.)
114. Ein Krieger begehrt kniend Pardon, sein Schild seinem General oder der siegenden Venus darbietend, welche mit der linken den Schild annehmend, mit der in die Luft gehobenen Rechten zu drohen scheint. Carniol.
115. Faustina die Tochter oder Lucilla. Camee.
116. Das Opfer des Priapus. Granat

(Man könnte es vielmehr ansehen für einen Bildhauer, der einen Wegezeiger zerbrechen will, so auf einem Piramidal-Grenzstein aufgestellt ist, woneben man eine Meſs-Ruthe, und hinterwärts ein Gefäſs sieht.)

Digitized by Google

117. Das Brustbild Nero's, mit Lorbeer gekrönt. Camee.

118. Ein Cupido's oder Antinon's Haupt. Camee.

119. Cupido, so in die Luft sieht, mit gespanntem Bogen und einem Schmetterling, Sinnbild der Psyche oder der menschlichen Seele zu seinen Füfsen. Camee.

120. Ein Alexanders Haupt, in eine Löwenhaut gehüllt. Camee.

121. Die Vergötterung des Kaisers August. Camee. (Zu Wien hat man den nämlichen Gegenstand auf Achat.)

122. Pallas oder die hülfreiche Minerva mit sonderbaren Zierrathen aufm Haupte. Sardonyx.

123. Ein Anteros Haupt, einer der Liebe entgegengesetzten Gottheit. Carniol.

124. Verschleiertes Haupt eines Weibes, von einigen für Artemisia angesehen. Topax.

125. Ein Anteros Haupt, wie oben, Nro. 123. Carniol.

126. Das Brustbild der Zenobia. Camee.

127. Das Brustbild des Germanikus (sehr selten.) Camee.

128. Büste einer Vestalinn, von einigen für Claudia gehalten. Carniol.

129. Pallas. Camee.

130. Der stofsende Stier, wie man ihn auf den Münzen von August und andern sieht. Carniol.

Digitized by Google

131. Ein weibliches Brustbild. Carniol.
132. Ein Löw, so einen Hirsch erwürgt. Carniol.
133. Ein Cupido's Haupt. . Sarde.
134. Eine Kuh, ihr Kalb säugend, wie man sie auf den Münzen von Dyrrachius sieht. Carniol.
135. Brustbild der Venus oder der Diana. Carniol.
(Es giebt ein nämliches Stück von Aulus.)
136. Mars Gradivus, oder ein Soldat, so zu Felde zieht. . . Camee.
137. Ein Merkurius Haupt. . Camee.
138. Brustbild eines jungen Fürsten, von einigen für Marcellus gehalten. . Carniol.
139. Die Sieges-Göttinn, in der Rechten eine Krone mit einem Lorbeerzweig haltend, und die Linke gegen ein doppeltes Ruder anlegend. . . Sarde.
(So die Schiff-Siegesgöttinn, wie auf den Münzen von Vespasian.)
140. Diana, in ihrer linken Hand einen Bogen und mit der rechten einen Pfeil aus ihrem Köcher nehmend. . Carniol.
141. Ein Merkurius Haupt. . Camee.
142. (Nicht zu erkennen)
143. Alexander, der Grofse. Camee.
144. Weiblicher Apollo. . Camee.
145. Ein ungekröntes römisches Kaisers-Haupt, wie Hostilius. . . Calzedoan.

Digitized by Google

146. Herkules mit seiner Keule und der Löwenhaut. . . Carniol.
147. Medusa. . . Carniol.
148. Kaiser Augustus in seiner Jugend. Carniol.
149. Pegasus. . . Granat.
150. Ein Hirt, dem Pan ein Lamm opferend. Carniol.
151. Ein Hirt, ein Lamm schlachtend. Carniol.
152. Das Angesicht unseres Erlösers. Ametist.
153. Eskulap mit einem mit einer Schlange umwundenen Stock. . Camee.
154. Diana Lucina, oder Diana Lucifera, wie auf den Münzen von Faustina und anderen. Camee.
155. Venus, die siegende, von zwei Cupido's gekrönt. . rother Jaspis.
156. Ein Kameel. . Granat.
157. Apollo, den geschundenen Marsias betrachtend. . . Camee.
158. Ein Löwe . . Camee.
159 Germanikus. . Carniol.
160. Ein Wache haltender Soldat. Ametist.
161. Psyche.
162. Merkurius. . Carniol.
163. Nero oder Cleopatra. . Ametist.
164. Ein opferender Priester. . Camee.
165. Ptolomäus und Berenice, ägyptische Könige. . . Smaragd.

Digitized by Google

(Andere halten es für Hektor und Andromache.)

166. Der schwermüthige Cupido. . Sarde.

167. Zwei lang gekleidete Figuren, so sich die Hand geben. . Ametist.

(Dieses scheint die Vereinigung zweier Kaiser zu bedeuten, wie auf den Münzen des K. Markus Aurelius und des Lucius Verus mit der Inschrift: Einigkeit der hohen Häupter.)

168. Der auf einem Altar sitzende Apollo zeigt einer halb nackenden Figur die Leyer, gegen über sitzt Venus auf einem Gestell, halb nackend, ein Schwert in einer Scheide haltend. . . Sarde.

169. Ein Reuter. . Carniol.

170. Brustbild von Lucilla, Gattinn des Lucius Verus. . . Camee.

171. Ein Mann, so das linke Bein auf einem Gestell stehen hat, und eines Menschen Haupt betrachtet, so er in der rechten Hand, und einen Lituus oder gekrümmten Wahrsagerstab in der linken. . Onix.

(Man könnte es für Julius Cäsar ansehen, so das Haupt vom Pompejus ansieht.)

172. Ein Pfau, Sinnbild der Juno. Carniol.

173. Herkules bändiget einen Centaur. Camee.

174. Ein Windhund fängt einen Haasen. Granat.

175 Ein tanzender Mann, einen Haasen in der Hand haltend. . Granat.

Digitized by Google

176. Der Philosoph Aristophanes. . Granat.
177. Ein Ackersmann mit einem Stock. Camee.
178. Die bewaffnete Pallas. . Carniol.
179. Ein Soldat, so ein Trophee errichtet, einen eingesteckten Degen und Gürtel in der Hand haltend, vor ihm ein Panzer, Sturmhaube und Schild. . . Ametist.
180. Eine Aehre. . . Ametist.
181. Die siegende Venus, wie man sie auf den Münzen von Julius, Titus, Faustina und Caracalle sieht, halb nackend, sie ruht mit dem linken Arm auf einem Pfeiler, in der Hand eine Picke haltend, in der Rechten eine Sturmhaube, zu den Füßen einen Schild Camee.
182. Venus, aus dem Bade kommend. Carniol.
183. Ein kleiner Greif.
184. Eine Schiffglücks-Göttinn, auf einem Gestell sitzend, in der Rechten ein Ruder haltend, und in der Linken ein Füllhorn. Camee.
185. Silenus mit einem Schlauch Carniol.
186. Der Sieg. . Carniol.
187. Die siegende Venus. . Camee.
188. Ein unbekanntes Haupt. Camee.
189. Der Sieg, oder Cupido, so ein Krieges-Zeichen ansieht, welches auf einem Gestell steht. . . Carniol.
190. Ein Soldat, so sein Schild niederlegt. Camee.

191.

Digitized by Google

191. Cupido, so ein Trophee errichtet. Camee.
192. Kriechender Soldat, um etwas auszukundschaften. . . Camee.
193. Ein mit Lorbeer gekröntes Kaisers Haupt, (von einigen für Nero in seiner Jugend gehalten.) . . Carniol.
194 Ein Soldat, so seine Pfeile wetzt Carniol.
195. Eine Ameise. . Carniol.
196. Die Ziege Amathee, so den Jupiter säugte. Camee.
197. Ein Ackersmann, die ersten seiner Früchte zum Opfer bringend . Carniol.
198. Ein nämliches. . Carniol.
199. Das trojanische Pferd. . Carniol.
200. Jupiter unter der Gestalt eines Adlers, zerfleischt einen Bock, so einem Weinstock geschadet. . . Sarde.
201. Ein abgedankter Gladiator. Carniol.
202. Meleager der Jäger. . Camee.
203. Der Sieg oder Psyche. . Camee.
204. Cupido. . . Carniol.
205. Eine panthéesche Figur, von einigen für Janus und Sokrates gehalten. Camee.
206 Ein Hahn mit einer Aehre. Carniol.
207. Mars Gradivus, oder marschirender Soldat. Carniol.
208. Haupt von Hannibal und eines Pferdes,

Digitized by Google

mit einem Schilde verbunden, Sinnbild von Carthago. . . Carniol.

209. Ein Pollicitator, vielleicht auch Herkules der Trinker. . Granat.

210. Der Friede. . Onix.

211. Ein Sphynx. . Carniol.

212. Ein Centaur den Herkules angreifend. Ametist.

213. Mars Gradivus, wie Nro 207. Carniol.

214. Ein Scorpion und eine Viper. Carniol.

215 Das Opfer der Epis. Camee.

216. Ein Wache habender christlicher Soldat. Camee.

217. Ein Ackersmann. . Camee.

218. Das Brustbild der Lucretia. Ametist.

219. Ein auf einer auf der Erde liegenden Säule errichtetes Trophee, zwischen zwei Füllhörnern Zeichen der Tapferkeit und Grofsmüthigkeit eines Generals . Carniol.

220. Ein Panther mit einem Kreuz. Carniol.

221. Ein tanzender Hirt oder Faun, wie N°. 72.

222. Venus aus dem Bade kommend, so auf einem Steine sitzt. . Carniol.

223. Ein Pferd. . Carniol.

224. Ein Murex oder Purpur. Carniol.

225. Aristophanes, oder ein anderer Philosoph. Carniol.

226. Pan, oder ein Hirt mit einer Schaafshaut

Digitized by Google

bekleidet, in der Hand einen Schlauch haltend. . . Carniol.
(Diese Figur deutet auf die Spiele der alten Griechen, Acrosiasmus genannt.)

Wir gehen weiter zur ersten Kapelle rechts von den drei Königen. Hier ist das Grab der h. Irmgard, Gräfinn von Zütphen. Hierhin setzte man das 1811 in der Rathskapelle gefundene herrliche Gemälde. Wer der Meister davon ist, weis man nicht; aber dafs es ein Meisterwerk ist, daran zweifelt keiner. Es läft sich wie ein Flügelschrank auf- und zuschliefsen, und auf der äufseren Seite stellt sich das Bild der Verkündigung Maria dem Auge dar; ein Kopf so einzig schön, dafs man gar nicht hoffen darff, ihn wirklich unter den Menschen zu finden. Die ganze Stellung der Jungfrau ist sprechend; ihr Blick und die Haltung der Hände zeigen ihre Ueberraschung oder vielmehr ihr Erstaunen bei dem Anblick des Engels an, besonders mufs man den Fleifs in Bearbeitung der Gewänder bewundern; ein so lebendiges Colorit, dem die Mannigfaltigkeit nicht mangelt.

Jetzt wollen wir den Flügel öffnen und das Innere anschauen. Ein prächtiger Goldgrund macht das Ganze sehr lebendig, und hebt je-

Digitized by Google

des Einzelne des Gemäldes hervor. In der Mitte die jungfräuliche Mutter; das blonde Haar mit einem Diadem geschmückt; ein blauer Mantel fliefst von ihren Schultern in dem schönsten Faltenwurf herab; auf ihrem Schoose das Kind, so ganz das Bild des Gottgebohrnen, streckt es die Rechte segnend über die ihm opfernde Weisen aus; ein altes ehrwürdiges Haupt hebt demüthig schüchtern den Blick zum Gottes-Kinde empor; ein rothes reich gesticktes Kleid, das ein Gurt zusammen hält, hängt ganz so schön um den Körper des ehrwürdigen Greisen, er knieet zur Rechten des Kindes und bietet ihm das Kästchen mit Gold dar Man glaubt in einiger Entfernung halb erhabene Arbeit zu sehen Es ist nicht genug zu bewundern, wie sich die drei Opfernden karakterisiren, keine Person ist hier überflüfsig; jeder Gegenstand steht so, wie er mufs, und kann nicht anders als da stehen.

Auf der ersten innern Fläche des rechten Flügels erblickt man die h. Ursula und ihre Gesellschaft. Auch hier herrscht ein so kräftiger Pinsel, der demohngeachtet gar nicht steif ist Der niedergesenkte Blick der Heiligen scheint in Bezug auf das mittlere Blatt sagen zu wollen, „wie weit stehe ich noch nach ihr, die den Welterlöser auf ihrem Schoose wiegt," Hier ist wirk-

Digitized by Google

lich eine Gallerie von herrlichen Häuptern. Hat einer sich ein Ideal gedacht, so muſs er hier die Kopie dazu finden.

Die innere Fläche des linken Flügels stellt den heiligen Gereon mit seinen Gefährten dar. Auch hier herrscht die nämliche Kraft des Pinsels. Um mit meinem Begleiter in die nächste Kapelle zu treten, wollen wir von diesem herrlichen Gemälde, wiewohl ungern, scheiden.

Man sieht hier das schöne Grabmahl des Erzbischofs Walram von Jülich Es ist aus schwarzem Marmor, und rings herum waren lauter Standbilder aus Marmor, oben an der Seite der Platte steht Wallrams Name. Sein Bild ist aus weissem Marmor.

Von da aus gehen wir in die Kapelle des h. Kreuzes, wo das Grabmahl des Erzbischoffs Gero sich befindet.

Nun erreichen wir das Mutter-Gottes-Chor, in dem sich der Eingang zur gewöhnlichen Sacristei befindet. Hier steht gleich neben dem Hochaltar das steinerne Grabmahl mit der darauf liegenden metallenen Statue des Erz-

Digitized by Google

bischoffs Friedrich III., eines Grafen von Saarwerden, dieses Grabmahl ist noch recht gut erhalten Es hat mehrere Standbilder auf alten gothischen Ständerchen; es nimmt sich recht gut aus. Unter seiner Regierung nahme die köllnische Universität ihren Anfang. Weiter beim Eingang links herab liegt Godfried der letzte Graf von Arensberg. Er vermachte dem Erzstifte seine Herrschaften in Westpfalen. Das ritterliche Kostüme ist uralt und wohl erhalten. Endlich beim Eingang rechts sieht man das Grabmahl des köllnischen Erzbischoffs Reinold von Dassel, der Sarg ist nur noch davon da; die Statue desselben von Bronze ist verschwunden. Und wer hat alle diese geheiligten Denkmähler ihrer Stelle entrissen, oder so verstümmelt? Wer gönnte der Asche teutscher Fürsten nicht einmal Ruhe? Wer?

Besuchen wir nun den Chor, dies Wort allein erinnert uns daran, dafs hier der schönste Prospect durch einige Mauren gehindert ist. Gleich oben dem Eingange durch die grofse Glafsthüre ist der Orchester-Saal. Der obere Chor nimmt sich besonders durch seine Pracht aus. Mit schwarz- und weifsen Marmorplatten ist er bedeckt, und am Eingange stehen vier kolossale Leuchter aus Bronze.

Treten wir jetzt zum Hochaltar.

Digitized by Google

Aus einem einzigen dichten namürischen Marmorstein besteht der Altar. Er ist die Maas herab und den Rhein herauf bis Köln gebracht worden. Sechszehn geometrische Fuſs enthält seine Länge und 8 die Breite. (Nur zu Linnich, einem kleinen Städtchen im Jülischen, ist ein ähnliches Stück zu sehen.) Das mit Bronze ausgelegte Tabernakel und die sieben korinthischen Säulen von cararischem Marmor müſsen wir loben. Die Kapitalen von getriebener Arbeit und die sieben Engelköpfe der Kuppel des Tabernakels dürfen nicht übersehen werden, der Kenner wird mit mir bedauren, daſs all dieses schöne Prächtige nicht in einem alt-gothischen Tempel paſst; schmerzlich bedaure i wir den unseeligen Gedanken der damaligen Domherren, die den alt-gothischen künstlichen zum Gebäude passenden Altar abreiſsen lieſsen, und an dessen Stelle den jetzigen modernen hinstellten. Nur der Opfer-Tisch von dem alten ist geblieben, den man noch bewundert.

Hinter dem Altare ist Engelberts Grabmahl, ein gelungenes Werk. Sein Bild aus weiſsem Marmor, kühn und herrlich ist das Ganze ausgeführt. Den Blick nach oben gewendet, scheint der groſse Mann über etwas nachzudenken. Das Pallium fällt trefflich über die rechte Schulter

Digitized by Google

herab. Die Haare des schönen Hauptes sind leicht und schön, wie vom Winde leise berührt. Die Majestät des Bildes flößt tiefe Ehrfurcht ein.

Auf den Marmorplatten hinten am Altare befindet sich eine Inschrift, die auf das ganze Domgebäude recht schön paßt, sie ist:

Sapientia ædificavit sibi domum, excidit
Columnas septem, immolavit victimas,
Miscuit vinum et proposuit mensam suam.

Auf jeder Seite des Hochaltars befindet sich ein kleiner Nebenaltar, beide von blau mit rothvermischtem Marmor. In der Mitte des zur rechten Hand stehenden Altars ist das Bildnis des h. Patroclus. In der Mitte des zur linken Hand siehet man das Bildnis des h. Antonius Eremit; beide Bildnisse sind von künstlicher Arbeit von dem reinsten cararischen Marmor.

Ein wenig nach unten sieht man auf beiden Seiten des Chors zwei sehr hohe Epitaphien, und auf den Seiten liegende Bischöfe mit folgenden Inschriften:

»Reverendissimo D.D. Adolpho, Archiepiscopo ac Principi Electori Coloniensi, Sacri Romani Imperii per Italiam Archicancellario legatoque nato, Westphaliæ et Angariæ duci etc. Ex il-

Digitized by Google

lustri familia Comitum à Schawenburgh oriundo, electo die 24. Januarii M. D. quadragesimo septimo, qui pie et prudenter episcopatui præfuit annos novem, menses undecim, dies viginti quinque, tandemque diem ultimum in domino clausit anno M.D LVI. die vigesima Septembris.«

Zu deutsch:

»*Dem Hochwürdigsten Herrn Herrn Adolph,* »*kölnischen Erzbischofen und Churfürsten, des* »*H. Römischen Reichs durch Italien Erz-Kanz-*»*lern, und Gebohrnen Legaten, Herzogen zu* »*Westphalen und Engern etc. Entsprossen aus der* »*hochadlichen Familie der Grafen von Schauen-*»*burg. Er ward erwählet den 24. Jan. 1547.* »*und hat seinem Erzbistum mit besonderer Gott-*»*seligkeit und Klugheit vorgestanden 9 Jahre,* »*11 Monate, und 25 Täge, und endlich seinen* »*letzten Tag im Herrn beschlossen im Jahr 1556.* »*den 20. Sept* «

Auf der Seite des Evangeliums ist folgende Inschrift zu lesen:

»Reverendissimo Domino, Domino Antonio electo et confirmato Principi Electori Coloniensi, Sacri Romani Imperii per Italiam Archicancellario legatoque nato, Westphaliæ et Angariæ Duci, ex illustri familia Comitum a Schawenburgh oriundo, electo anno M.D LVI. qui fratri

Digitized by Google

succedens in Domino obdormivit anno M.D LVIII, die 18. Junii, atque præventus morte fratri justum monumentum erigere non potuit, uti cœperat. Reverendissimus D.D. Gebhardus electus Archiepiscopus, Princeps Elector Coloniensis dominis atque affinibus suis charissimis pietatis ergo posuit anno Millesimo quingentesimo sexagesimo primo.

Zu deutsch.

»*Dem Hochwürdigsten Herrn Herrn Anton,* »*erwählten und bestätigten Churfürsten von Kölln,* »*des Heil Römischen Reichs durch Italien Erz-*»*kanzlern und gebohrnen Legaten, Herzogen zu* »*Westphalen und Engern, aus der hochadlichen* »*Familie der Grafen von Schauenburg, welcher* »*im Jahr 1556 erwählet ward, seinem Bruder in* »*der Regierung folgte, und im Jahr 1558.* »*den 18. Junius im Herrn entschlafen, mithin* »*durch den Tod übereilet, seinem Bruder kein* »*Denkmal aufrichten zu können, wie er es würklich* »*angefangen hatte. Weswegen der hochwürdigste* »*Herr Herr Gebhard erwählter köllnischer* »*Erzbischof und Churfürst solches seinen Herren* »*und allerliebsten Anverwandten, zur Bezeugung* »*seiner Hochachtung, aufgerichtet hat im Jahr* »*1561.*«

Dieser Johannes Gebhard, ein Graf von Mansfeld, ward erwählt im Jahr 1558., und storb

Digitized by Google

zu Brül 1562., nachdem er 4 Jahre, 3 Monate und 7 Täge regieret. Nach seinem Absterben ward er nach Kölln gebracht, und daselbst in dem Grabe der zweien Schauenburgischen Grafen, denen er, als seinen nächsten Anverwandten, Denkmäler aufgerichtet hatte, beigesetzt. Es ruhen demnach zwei Brüder Adolph und Antonius, samt dem Johann Gebhard, in einem Grabe beisammen. Als man Anno 1770 im Chor einige neue Platten auflegte, hat man in der Mitte die Grabstätte dieser dreien Erzbischöfen und darin an einer Mauer folgende Inschrift entdeckt:

»Principes gloriosi Adolphus et Antonius Germani à Schawenburg, et Johannes Gebhardus ex Comitibus Mansfeld, quomodo se in vita invicem dilexerunt, ita in morte non sunt separati. Anno 1562.«

Zu deutsch:

»*Hier ruhen die glorreichen Fürsten Adolph* »*und Anton, leibliche Brüder, und Grafen von* »*Schauenburg, wie auch Johannes Gebhard, ein* »*Graf von Mansfeld. Gleichwie sich diese im* »*Leben unter einander geliebet: so sind sie auch* »*im Tode nicht getrennet worden.*«

Am Ende des Chors, unter der Orgel, war sonst ein von schwarzem Marmor aufgerichtetes

Digitized by Google

und mit weissen Marmorbildern ausgeziertes Denkmal, über welchen das aus Alabaster verfertigte Bildnis des köllnischen Erzbischoffs Wilhelm von Gennep, der sich solches bei seinem Leben hat verfertigen lassen, auf dem Rücken liegend zu sehen war. Gegenwärtig ist dasselbe nicht mehr hier vorhanden, man findet nur dessen von schwarzem Marmor verfertigten Grabstein mit folgender Inschrift:

»Anno Domini 1362. 15 die mensis Septembris obiit Reverendus in Christo pater, Dominus Wilhelmus de Gennep, Archiepiscopus Coloniensis hic sepultus, vacante tunc Sede Apostolica per mortem felicis recordationis domini Innocentii Papæ Sexti, et regnante eodem tempore Serenissimo Domino Carolo, Romanorum Imperatore. Anima ejus requiescat in pace.«

Zu deutsch;

»*Im Jahr des Herrn* 1362. *den* 15. *Septembris starb und ward hier begraben der ehrwürdige Vater in Christo, Herr Wilhelm von Gennep, köllnischer Erzbischof, als damals der Apostolische Stuhl durch das Absterben des Pabstes Innocentius VI. höchst seliger Gedächtnis erledigt war, und zu eben der Zeit der glorwürdigste Römische Kaiser Carl den Zepter führete. Seine Seele ruhe im Frieden.*«

Er

Er war von einer besonders grofsen Statur, und hatte das prächtigste Ansehen. Obgemeldtes Bildnis ist in der am Päsch anstossenden Kreuzkapelle stehend aufgerichtet Unter der Regierung dieses Erzbischoffs ereignete sich die Legende der aus dem Grabe aufgestandenen Frau. (*Siehe im Anhange*)

Nachdem wir so viel des Alten und Neuen gesehen und bewundert haben, wenden wir uns weiter zur Columba-Kirche. Dies Gebäude ist sehr alt, und schreibt sich von Constantins Zeiten her. Der Reisende besuche die Kirche nur, um den Hochaltar zu sehen, der wirklich ein Meisterstück ist. Im Chor, der hier wie in Grofs-Martin hinter dem Hochaltar ist, befindet sich ein uraltes Mutter-Gottesbild, das man noch für älter als den Altar hält.

Wir eilen fort zur Jesuiten-Kirche. Diese zeichnet sich wirklich durch die Schönheit und Eleganz ihrer Bauart aus; sie ist mit schwarzen und weissen Marmor-Tafeln geplattet, und nimt sich unter den Kirchen Köllns vorzüglich gut aus. In dieser Kirche ist manches zu bewundern: die Kanzel mit schöner Bildhauer-Arbeit; die Monstranz, die durch eln Uhrwerk ohne

Digitized by Google

Hülfe des Priesters sich dem Volke zeigt; die Kommunionbank, ein Meisterstück einzig in seiner Art, aus weissem fleischfarbigem gesprenkeltem Marmor. Hier betrachte man die herrlichen Ausarbeitungen, das Lamm, die Trauben, die Blätter, kurz alles, man sollte leicht auf den Gedanken kommen, als hätte dies alles einst der Natur angehört, und sey durch Kunst nur versteinert worden.

Nun gehen wir zur Kirche der h Ursula, wo unter den vielen Grabmählern das der h. Ursula das merkwürdigste ist. Auf dem Grabmahl sieht man ihr Bildnis aus weissem Marmor, gut gearbeitet, aber eine etwas colossale Figur, eine Taube zu ihren Füfsen. (Das Grab der edlen Märtyrinn war unbekannt, eine Taube setzte sich immerfort auf die nemliche Stelle; man grub an dem Orte nach, und siehe! man entdeckte das Grab der heiligen Ursula.)

Weiter besuchen wir die alte und prächtige Gereons-Kirche, zu den Zeiten Constantin des Grofsen von seiner frommen Mutter Helena erbauet. Der Eingang zur Kirchen ist besonders geeignet, den Wandrer in die Zeiten der Ersten Christen zu versetzen. — Die Gebeine des ritterlichen Heiligen und seinen Gesellen (Pag. 22

Digitized by Google

ist davon erwähnt worden) lagen nur wenig verborgen, da, wo die edlen Gesellen fielen.

Die fromme Kaiserinn sammelte die Leiber und Gebeine der gemordeten Helden, bauete die prächtige Kirche; unten an den Stiegen zum Hochaltar führen zwei kleine Gänge zur sogenannten Kluft. Hier befanden sich mehrere Kisten mit Reliquien. Das Merkwürdigste ist der Eingang zu einem unterirrdischen Gange, der von hier bis zur Ursula-Kirche gehen soll. In den Gärten um diese Kirche werden noch immer beim Nachgraben römische Münzen, Aschenkrüge, Särge und dergleichen gefunden.

Der Weingarten neben dem schönen Garten des Herrn Weber heifst bis auf den heutigen Tag der Morthoff, und hier war die Stelle, wo die h. Helden ihren Tod für den Glauben fanden. Auf dem Wege von Gereon nach Aposteln ist auf der Burgmaur gegen dem ehemaligen Zeughaufs über die Vogtei oder das alte Dinghaufs, so jetzt des Herrn Führt, als des Eigenthümers, Name führt Indem dessen Mauren alle auf Bögen ruhen, will die Sage die Vehme des Mittelalters haben. (*Minola bemerkt sehr gut, dafs man hier das Frei mit dem Vehmgericht verwechselt habe.*)

Digitized by Google

Wir gehen weiter von St. Gereon nach St. Aposteln, bewundern auf dem Neumarkte die schöne Ansicht der Kirche St. Aposteln, und lassen uns die Geschichte der vom Tode erstandenen Fran von Andocht erzählen. (*Genau nach der köllnischen Chronik ist diese ebenfalls angemerkt.*) Ueber den schönen mit einer doppel Allee Bäumen besetzten Neumarkt wandern wir nach St. Peter.

Kommen wir hier bis zum Hochaltar, wo Rubens des berühmten Mitbürgers Bild, ganz von seiner Hand gemahlt, sich unsern Augen darstellt. Betrachten wir dieses Werk, so zu sagen, die Krone der vorhergehenden des herrlichen Mannes. Im Juli 1637. hatte er es begonnen. Er wollte es mit Lust ausführen, so schrieb er an seinen Freund Geldorp. Er hatte es sich vorgenommen, es sollte das beste Stück werden, was aus seinen Händen gieng. Erst im Jahre 1639. ward es vollendet. Es wanderte zur Pfarrkirche, in der er in den Schoos der Kirche war aufgenommen worden, und ein Jahr später entschwebte sein grofser Geist zu jenen heiligen Regionen, die sich mit dem Abglanz der Gottheit schmücken.

Von St. Peter eilen wir durch die Sternengafse, der ehemaligen Wohnung unsers Unsterblichen

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Rubens vorbei, nach St. Marien in Capitolium. Der Name allein bezeichnet, was es einst war.

Dieses berühmte Gebäude des alten Roms, von dessen Höhe herab sich die Römer als Herrscher der Welt erblickten, war auf dem capitolinischen Berge, dem kleinsten der sieben Hügeln Roms, erbaut, 200 Fuſs lang und 185 breit, dem Jupiter gewidmet. Die Statue Jupiters war sitzend auf einem Stuhl von Gold und Elfenbein abgebildet. Pracht und Kostbarkeit war daran verschwendet, und nach dem nemlichen Plan ward das hiesige auf einem Hügel erbauet, wer wird daran zweifeln, daſs eben so wie an jenem Schätze und Reichthümer verschwendet waren.

Der Senat versammelte sich im Capitolio — Staats-Acten wurden darin niedergelegt und aufbewahrt, und der Krieger legte seine Beute dem Jupiter zu Füſsen. Alles ist verschwunden, nur der Name ist geblieben und wenige Ueberreste.

Auf die Stelle bauete die Gemahlinn Königs Pipins Plechtrudis ein Frauen-Stift, und sie selbst war die Erste Abtissinn — nicht weit davon das schöne Haus, zum Pallast genannt, kann ihre Wohnung gewesen seyn. Ihr Bild in Stein ist

Digitized by Google

eingemauert, gut erhalten, an der Kirche zu sehen.

Wir haben bereits unsere Reisenden auf die Sammlung von römischen Alterthümer des Herrn Professor Wallraff aufmerksam gemacht, wir erwähnen ferner seiner vortrefflichen Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Münzen, etc.

Der Kunstfreund besuche nun die Sammlungen der Herren Livensberg, Heimann (Vater) Fochem, Nehl, und manches Schöne, Groſse wird seinen Kunstsinn befriedigen.

Ehe wir nun von all dem Schönen scheiden, so gehe der Wanderer zu Herrn Caspar Hardy, einem vier und neunzig-jährigen Greise. Ein besonderer Geist belebt den würdigen Mann; sich selbst Lehrer lieferte er Arbeiten, über die Vollkommenheit sich verbreitet. In Wachs verfertigte er bisher nie gesehene Charaktere, die lebende wie die todte Natur, alles bildete sich unter seinen Händen. Landschaft und Emaille, Mahler, Naturforscher, Chemist und Phisiker, alles besitzt Kölln in diesem Nestor der Künstler, seine meisten Arbeiten finden sich bei Herren Oetgens, Heimann (Vater), Livensberg, Canonicus Nehl. Leider wollte uns das Schicksal bis

Digitized by Google

jetzt noch keinen zweiten Nachahmer des Verehrungswerthen geben.

Wir nehmen Abschied von unserm Reisenden, sein Beyfall sey unsere Belohnung, willig treten wir zurück, sobald ein würdiger erscheint, wir wollten nur nützen, anzeigen, nicht belehren.

Digitized by Google

Anhang von einigen Nachträgen.

Nro. 1. (Siehe Seite 9.)

Nach dem Vergleich, den Engelbert von Falkenburg mit der Stadt Köln geschlossen hatte, bewahrten zwei Domherren einen Löwen. Diese Herren trugen Hafs gegen den Bürgermeister Hermann Gryn, einen Biedermann, der es mit seinen Mitbürgern mehr hielt, als mit dem Erzbischoff. Darüber aufgebracht, liefsen sie den Löwen einige Zeit fasten, und luden den sich nichts Böses vorsehenden Bürgermeister zur Tafel ein.

Als der Mittag und die Zeit zum Essen nahte, führten die Mörder den ehrlichen nichts Arges wähnenden Mann vor das Zimmer des hungrigen Löwen, stiefsen ihn hinein, und riegelten das Zimmer hinter ihm zu. Hermann Gryn hatte Gegenwart des Geistes, wickelte seinen Mantel um die linke Hand, und fuhr damit in den aufgesperrten Rachen des Unthiers, mit der kraftvollen Rechten erstach er den Löwen mis seinem Degen. Zur gleichen Zeit liefs er die zwei Dompfaffen gefangen nehmen, und an das Thor aufhängen.

Digitized by Google

Dahero nach dieser Geschichte, wie die köllnische Chronik schreibt, das Pfaffen-Thor.

Die Geschichte ist nebst Hermanns Bildniſs in Stein an dem Eingang des Rathhauses zur Gedächtniſs ausgehauen.

Nro. 2. (Siehe Seite 21.)

Namen der 3mal 15 Geschlechter.

Overstoltze. —
Scherffgyn. —
Vam Horne. —
Quattermart. —
Van der Adocht —
Spyegel vam Roidenberch tzom Dysberch. —
Dye Jueden. —
Hardefuyst —
Lieskirchen. —
Vam Ghyre. —
Vam Gryne. —
Birkelin. —
Vam Hirtzelyn. —
Vam Overstoltz, die man nennt von Effrem. —
Cleyngedank. —
Herr Hylger van der Stessen. —
Van Cleyngedank, die man nennt vam Mommersloch.
Van Spiegel op dem Over.

Digitized by Google

Die andere XV Geschlechter.

Van Benesis. —
Van Troyen —
Vam Roitstocke. —
Frentzen, die man nennt Raitzen. —
Vam Hirtz, die men nent von der Lantzkroin.—
Die Swartzen, die man noempt vam Hirtz. —
Schyderich. —
Vam Cuesyn. —
Vam Plays. —
Vam Meroyde. —
Bernsauwe. —
Van Lyntlair, die man nent van Schallenberch.
Vam Walde. —
Mommersloch. —
Stommel. —

Die dritte 15 Geschlechter.

Van der Eren. —
Panthaleon. —
Van Nuych, die men nent vam Heuberch.—
Vam Stave. —
Vam Crantz. —
Van der Poy. —
Van der Reuen. —
Van Schoinwedder. —
Vam Loiff —

Digitized by Google

Vam Lepart. —
Vam Guldenheufft. —
Vam Swanen.
Van der Mullengaſs, die man noempt vom Thoyrn.
Van Mauwenhem. —
Walraven. —

Nro. 3. (Siehe Seite 21.)

Um das Jahr 383. landete zu Köln am Rhein die engländische Prinzeſsinn Ursula mit 11000 Jungfrauen, sie war die verlobte Braut eines Fürsten, mit Namen Conan, welcher seinen Hof zu Nantes hielt. Die Flotte, welche die Prinzeſsinn nebst ihrer Gesellschaft an Bord hatte, wurde durch Sturm an die Küsten der Niederlande getrieben, suchten endlich Sicherheit zu Köln. Hier war das Hauptlager der Hunnen, welches Gaunus befehligte. Die Barbaren fielen die edle Gesellschaft der Jungfrauen an, und ermordeten sie jämmerlich. Das Grab der Martyrinn ist, wie wir schon gemeldet, in der Ursula-Kirche zu sehen, und viele Gebeinen der übrigen Gesellschaft sieht man in der dortigen goldenen Kammer.

Digitized by Google

Nro. 4. (Siehe Seite 23.)

Als Constantin der Groſse seinen Herrschersitz an die Gränzen von Europa und Asien nach dem alten Byzenz verlegt hatte, und diese Stadt mit seinem Namen Constantinopel beehrte, war seine Mutter, die H Helena, bemüht, die heiligen Oerter zu besuchen, wo unser Erlöser gebohren, gelebt, gelitten und gestorben war, durch ihre Bemühung wurde das h Grab entdeckt, und von dem Unrath gereiniget, womit solches bei der Belagerung und Verheerung der Stadt Jerusalem überschüttet worden war. Das H. Kreuz wurde entdeckt und erhoben. Noch viele andere Reliquien wurden durch die fromme Sorgfalt der kaiserlichen Mutter der Vergessenheit entrissen und nach Constantinopel gebracht, worunter dann auch die Leiber der H. drei Königen gehörten, die mit groſser Sorgfalt von den ersten Bischöffen aufbewahrt, und hernächst in die Sophien-Kirche in Constantinopel beigesetzt worden sind Dort verblieben sie, bis einer von den folgenden Kaisern solche seinem Freunde dem mailändischen Priester Eustorchius verehrte, und dieser die heiligen Leiber nach Mailand brachte, und in einem marmornen-Sarg in der vom Bischoffe Eustorchius erbauten und unter dessen Namen bekannten Kirche aufbewahrt wurden.

Digitized by Google

Die Mailänder empörten sich im Jahr 1161-62 zum zweiten Mal wider den Kaiser Friedrich I. dem Rothbart, müde der Treulosigkeit der Mailänder beschlofs er, die Rebellen zu züchtigen, und die Stadt zu zerstören. Viele daselbst aufbewahrten Heiligthümer nahm der Kaiser für sich, um unter seine deutsche Bischöffe zum Danke für ihre geleistete Hülfe auszutheilen.

Reinold von Dassel, Erzbischoff von Köln, ein mächtiger und kluger Fürst, wuste solche für seine Kirche zu erhalten, nebst den Ueberbleibseln der H. H. mailändischen Märterer Felix und Nabor, welche Schätze Reinold im Jahre 1168. den 23. Juli nach einer langen und behutsamen Sendung nach Köln am Rhein bringen liefse, (wovon die Ruheörter in der Schweiz und in Deutschland noch wirkliche Denkmähler aufbewahrt haben, in Lucern ruhten die h Gebeine drei Täge lang, wie eine an dem Orte ihrer Ruhe befindliche Inschrift bezeuget.) Sie landeten den Tag nach Magdalena 1168. oben am Beyen, wo hernach Philipp von Heinsberg ein Thor hat machen lafsen, wo man vorgiebt, dafs die h. Leiber durch dieses Thor eingeführt worden wären.

Unaussprechlicher Jubel herrschte in Kölln wegen diesem glücklichen Ereignifs, in feyerlicher

Prozeſsion wurden die Heiligen von den geist- und weltlichen Einwohnern im Triumpf abgeholt und in dem alten Dom beigesetzt.

Nro. 5. (Siehe Seite 26.)

Der Pabst erlieſs im Jahr 1221 scharfe Befehle gegen die Anmaſsungen der Schirmvögte. Engelbert vollzog sie. Die Abteien Essen und Werden klagten bei ihm den Schirmvogt, Friedrich von Isenburg an. Zu Soest, im Jahr 1225, muſste Friedrich vor Engelbert erscheinen, und Rechenschaft von seinem Verhalten ablegen. Ungeachtet seiner Vertheidigung wurde Friedrich verurtheilt. Friedrich schwor dem Engelbert, seinem Vetter, den Tod Zwischen Gevelsberg und Schwelm, da, wo zwei Straſsen sich kreuzen, überfiel Friedrich von Isenburg mit seinen Spieſsgesellen den Erzbischof; bei diesem Ueberfall verlor Engelbert eine Hand und das Leben; von 47 Wunden bedeckt, beschloſs er seine Laufbahne am 7ten November 1225. Dieser schreckliche Mord setzte die ganze Welt in Bewegung. Engelbert wurde unter einem Zulaufe von Menschen nach Altenberg, von da nach Köln geführt, in St. Peter auf einem Paradebett gezeigt und in ununterbrochenen Vigilien geehrt. Die

Digitized by Google

Gebeine und die blutigen Kleider wurden auf dem Reichstag zu Nürnberg vorgezeigt; Friedrich von Isenburg wurde in die Reichsacht, und seines Lebens verlustig erklärt; Engelbert wurde kanonisirt, und als Märtyrer im alten Dom zu Köln mit vielem Pomp begraben. Die Feste Isenburg, ohnweit Hattingen an der Ruhr, wurde von den Kölnern belagert. Friedrich floh nach Frankreich, und alle Isenburger mufsten fliehen. Adolf von Altena eignete sich seine Besitzungen an; Heinrich, Graf von Berg, Friedrich's Schwager, nahm sich der Gemahlinn und Kinder an. Zwischen Huy und Lüttich, im Ammerthale, wurde Friedrich, der, als Kaufmann verkleidet, sein Land besuchen wollte, von Balduin von Gennep gefangen, gegen 2006 Mark ausgeliefert, zu Köln von unten auf gerädert, und sein Körper auf das Rad geflochten.

Nro 6. (Siehe Seite 40.)

Zu wichtig ist Conrad von Hochstedten, als dafs wir nicht noch ein Wort von ihm sagen sollten. Den Erbauer des ewigen Werks des Doms wollen wir preisen, aber der Hafs, den er gegen die Kölner zeigte, kann ihm nicht zum

Digitized by Google

Lobe gereichen. Seine 23- nach anderen 33jährige Regierung ist die merkwürdigste Periode in der kölnischen Geschichte; von ihr datirt sich, wie wir erwähnt haben, der Bau des Doms; von ihr datiren sich die Kämpfe um die Freiheit der Stadt, um das Jahr 1230. bauete Conrad unter dem Beistand der kölnischen Bürger zu Deuz aufm bergischen Boden eine gewaltige Burg mit 18 Thürmen.

Erzbischof Conrad von Hochstedten wagte kühn eine Menge von Eingriffen in die Rechte und Freiheiten der kölnischen Bürger. Köln, die heilige Stadt, war vor andern mit köstlichen Freiheiten begabt; sie genofs vor anderen sicheres Geleit im römischen Reich; ihre Beleidigungen wurden als Verbrechen der beleidigten Majestät angesehen. Kaiser Otto hatte der Stadt diese Freiheiten mit einem goldenen Siegel bestätigt. Erzbischof Conrad kehrte sich nicht an diese Freiheiten, er wollte, ehe er das Pallium erhalten hatte, eine neue Münze schlagen lassen. Die kölnischen Einwohner thaten dagegen die nachdrücklichsten Vorstellungen; und als die nichts fruchteten: da kündigten sie ihm allen Gehorsam auf, und trieben ihn mit seinem ganzen Anhange aus der Stadt. Erzbischof Conrad floh

Digitized by Google

nach Andernach, kündigte der Stadt den Krieg an, und verband sich mit dem Herzog von Brabant. Die Kölner rüsteten sich zum muthigem Kampf, und verbanden sich mit den Grafen von Jülich, der Mark und Arensberg. Mit vierzehn Kriegsschiffen kam Conrad den Rhein herab, und lagerte sich mit seinem Heerhaufen zu Deuz. Die Herrschiffe fuhren den Rhein auf und nieder, suchten den Kölnern zu schaden. Aber jeder Anfall ward zurückgeschlagen. Die Schleuderer warfen grofse Steine auf Köln; nur ein Haus, genannt Rodenberg, wurde beschädigt. Der Erzbischoff schickte einen Brander unter die kölnischen Schiffe; aber auch dieser Versuch mifslang. Mit abwechselndem Erfolg wurde noch eine Zeitlang gekämpft: da trat Adolf von Berg, des Erzbischofs Schwager, als Vermittler auf. Nach drei Jahren erhitzten Kampfes schlofs der Erzbischof Frieden, bis sich ihm die Umstände günstiger zeigten.

Im Jahre 1250. brach das Feur der Zwietracht zwischen den Einwohnern Kölns und dem Erzbischof Conrad in vollen Flammen hervor. Die tapfern Kölner jagten den Bischof mit seinem Anhange aus der Stadt; beide Partheien rüsteten sich zum Kampf; bei Efferen kam es

Digitized by Google

zum Treffen; die kölnischen Bürger siegten. Ihr Anführer war Dieterich von Falkenburg. Ein anderes Treffen wurde zu Frechen geliefert. Der Erzbischof hatte alle Strafsen nach Köln besetzt, den Rhein ober- und unterhalb Köln geschlossen; keine Lebensmittel konnten auf irgend eine Weise eingebracht werden. Dieterich von Falkenburg liefs Sturm läuten, sammelte die Kölner unter seine Fahnen, marchirte auf Frechen, steckte das Dorf in Brand; den Bach, welcher hoch angeschwollen war, liefs er ableiten; hinter dem Bach griff er die Völker des Erzbischofs an: als Sieger stand er auf dem Schlachtfelde. Beinahe wäre der Erzbischof gefangen gewesen: nur die Schnelligkeit seines Streitrosses rettete ihn; und die, welche ihm nachsetzten, wurden gefangen. Köln ertönte von Dank und Siegesfesten; Muth ergriff die Sieger. Weil Adolf, Graf von Berg, mit seinen Heerhaufen auf des Erzbischofs Seite getreten war und gefochten hatte: so setzten die Kölner über den Rhein, und fallten in den bergischen Forsten Holz; aber Adolf stürzte mit vierhundert Reisigen von Bensberg herab, überfiel die Kölner unweit des Klosters Dünwald, hieb 50 nieder, und jagte die übrigen über den Strom. Diese Schlappe war weit entfernt, den Muth der Kölner niederzuschlagen: sie entflammte ihn vielmehr, diese Schmach zu rächen. Tausende der

Digitized by Google

Bürger waffneten sich, rückten über den Rhein auf Deuz, und steckten es in Brand. Graf Adolf durfte sich ihnen nicht widersetzen; er mufste die Flammen, welche das Eigenthum seiner Unterthanen verzehrten, ungerochen lodern sehen. So verwüsteten nun wechselweise beide Partheien Städte nnd Länder. Erzbischof Albrecht von Trier legte sich ins Mittel, und söhnte sie aus. Die Kölner sollten Terminenweise 11000 Mark dem Erzbischof bezahlen; und hundert der reichsten Einwohner sollten Bürge dafür bleiben. Geschlossen wurde der Friede, und bezahlt die Summe.

Conrad war noch nicht ruhig, und die Fehde mit den Kölnern fieng von neuem an Zwei Jahre hindurch kämpfte man, und jede Vermittelung wurde verworfen. Da gab Hermann von Vietinghof, des Erzbischofs Feldhauptmann und erster Rath, den abscheulichen Rath, sich dem Scheine nach mit den Kölnern zu vertragen, und den Saamen der Zwietracht zwischen den Bürgern zu nähren Dies gelang Die Bürger waren mit den Patriziern unzufrieden; das Wollenamt, welches die reichsten Kaufleute und Fabrikanten der Stadt unter sich zählte, stritt mit den Patriziern. Conrad wurde zu Hülfe gerufen, und mit seinen Soldaten in die Stadt gelassen. Hier stand er nun als Sieger, liefs zwanzig der Vornehmsten in Ver-

Digitized by Google

haft nehmen, andere aus der Stadt jagen, und ihre Güter konfisziren. Als unumschränkter Gebieter schaltete Conrad in Köln, ordnete die Regierung, und setzte neue Magistratspersonen, welche die kölnische Chronik, in 16 gereimten Zeilen, als Leute ohne Kenntnisse und Erziehung, und als Esel besingt. Die benachbarten Fürsten verwendeten sich für die Gefangenen, welche auf der Feste Aarberg schmachteten, vergebens. Auf seinem Todbette bat man um die Loslassung derselben; aber hartnäckig beharrte er in seinem Sinne; er antwortete: „So lange ich lebe, sollen sie nicht losgelassen werden, und in die Stadt, um den angestellten Scheffen Unruhe zu erwecken, kommen."

Nro. 7. (Siehe Seite 42)

Mehrere Jahrhunderte ruhten die heiligen Körper der H. drei Könige ungestöhrt in Köln, als die Kriegsgefahren unserer Stadt sich ebenfalls näherten. Einstimmig beschlofs ein Hochwürdiges Domkapitel, die heiligen Schätze wegbringen zu lassen. Im Jahre 1794 den 30. September wurden die H. drei Königen nebst dem übrigen Domschatze nach Arensberg in Westpfalen gebracht, wo das erzstiftische Domkapitel mit erzbischöf-

Digitized by Google

licher Genehmigung seinen Sitz genommen hatte. Auf Anordnung wurden sie in eine Kapelle der nah gelegenen Abtey Wedinghausen zur Aufbewahrung überbracht.

Im Jahre 1803. suchte der kölnische Dompfarrer, Herr Johann Werner Marx, Doktor der Gottesgelehrtheit, ehemaliger erzbischöflicher und apostolischer Administrator des Erzstifts kölnischen Vikariats um Ablieferung der H. drei Königen an, welche auch bewilliget wurde; demnach ernannte der Durchläuchtigste Landgraf Ludwig von Hessen-Darmstadt mit Zustimmung des Hochwürdigen Domkapitels hierzu eine eigene Kommission, und trug die Auslieferung seinem Rath und Archivar; Herrn Dupuis, auf.

Hierauf ertheilte der, von dem hochwürdigsten Herrn Markus Antonius Berdolet, Bischofe unserer Aachener Diözese unterm 25. November des Jahres 1803. zum Empfange der H. Reliquien authorisirte Herr Dompfarrer Marx dem Herrn Heinrich Nettekoven, ehemaligen Vikar und Aufseher des Kirchenschatzes beim kölnischen Domstifte, und dem Herrn Friederich Joseph Richartz, Rektor der Domschule, die besondere Vollmacht, sich nach Arensberg zu begeben, um dort die H Reliquien zu übernehmen, und nach Köln zu überbringen.

Digitized by Google

Am 5ten Dezember 1803. reiseten die gemeldeten Bevollmächtigten von Köln nach Arensberg ab, trafen am 8. Dezember dort ein. Am folgenden Morgen überreichten sie der Landgräflich-Hessen-Darmstädtischen Regierung die oben gedachte bischöfliche Authorisations-Urkunde, so wohl als die sie selbst betreffende Bevollmächtigung-Urkunde mit der Bitte, ihnen den Sarg mit den H. Gebeinen verabfolgen zu lassen. Der Antrag wurde angenohmen. Der, nach dem tödtlichen Hintritt des letzten Kurfürsten von Köln Max Franz, Erzherzogs von Oesterreich, von Seiten des Hochw. Domkapitels als General-Vikar des Erzstifts Köln ernannte Domkapitular, Herr Joh. Herm. Joseph von Caspars verfügte sich, als Bevollmächtigter des Hochwürd. Domkapitels, am folgenden Tage den 10ten Dez., in die oben gemeldete Abteykirche, und zeigte den landgräflich-Hessen-Darmstädtischen Kommissarien und vielen geistlichen und weltlichen Zeugen den Sarg, welcher die heiligen Gebeine umschloſs. Die bei der Wegführung aus Köln von dem dasigen Herrn Carl Aloys, des H. R. R. Grafen zu Königsegg, zu Aulendorf und Stauffen, Bischofe zu Myrene, erzstiftischen Weihbischofe und Domdechant, im Jahre 1794 aufgedruckten bischöflichen Siegel wurden nun genau untersucht und von allen als ganz ächt und un-

Digitized by Google

verletzt anerkannt. Um die landgräfl. Regierungs-Kommissarien zu überzeugen, dafs in dem oben benennten Sarge nur die theuersten heiligen Gebeine, und nichts sonstiges z. B von Gold, Edelsteinen und dergleichen schätzbaren Sachen enthalten wären, erbrach der Herr General-Vikar von Caspars, mit Zuziehung des apostolischen Protonotars, Herrn Math. Jos. Leinen (Kanonichen des chemaligen St Severinstiftes in Köln) die Siegel, und öffnete den Sarg, worin man einzig die heiligen Reliquien vorfand. Der Kasten wurde wieder geschlossen, und, um die Kölner zu vergewissern, dafs sie ihr so geschätztes Heiligthum ganz ächt und unverletzt zurück erhielten, wurde das Siegel des General-Vikariats und das landgräflich-hessen-darmstädtische Siegel aufgedruckt.

Am 11ten Dezember traten die oben gemeldeten Abgeordneten mit diesem theuersten Schatze ihre Rückreise nach Köln an. Getreu blieben sie ihrem mancher Hinsicht angemessenen Plane, sich in der Vollführung ihres wichtigen Auftrages so geheim, als möglich, zu benehmen. Sie übernachteten den 11ten zu Balve, — den 12ten am Vogelsberg, — den 13ten zu Werhahn, und trafen den 14ten zu Deuz ein. Hier wurden die heiligen Gebeine in die Hauskapelle des dasigen

Digitized by Google

Herrn Abtes zur einstweiligen Aufbewahrung niedergesetzt.

Die feierliche Wiedereinführung der heiligen drei Königen in Köln geschah den 4ten Jänner 1804, am nemlichen Tage verfügte sich der oben gedachte Dompfarrer, Herr Marx, in Begleitung mehrerer Priester mit zwei Stadtwagen auf die rechte Rheinseite nach Deuz in die Abtey, um die dort verwahrten heil. Reliquien von daher wieder in die hiesige Dompfarrkirche zu überbringen.

Die gemeldeten Geistlichen legten nun dort den Kirchenornat an, trugen, von innigster Andacht gerührt, den heiligen Sarg bis zu Einem der besagten Stadtwagen, stellten sie in demselben mit aller Ehrerbietigkeit auf, und so wurden sie unter ihrem Geleite und anhaltendem Gebethe mit der Schiffbrücke auf diese Rheinseite übersetzet.

Es war Nachmittag 4 Uhr, als bereits diese heil. Reliquien hier in Köln eingebracht wurden.

Da religiöse Ceremonien nach der damaligen Verfassung noch nicht mit öffentlicher Feierlich-

keit

Digitized by Google

keit begangen werden durften, so war dieser Einzug zwar nicht öffentlich, allein er konnte doch dem Volke nicht unbemerkt seyn. Und dieser zweyte Einzug gehört, wie der erste, von welchem die Chroniken berichten, der Geschichte an.

Rührend und erbauend war der Empfang, womit der Kölner die Schutzheiligen seiner Vaterstadt wieder aufnahm. Als die von Deuz herübergebrachten heil. Körper den kölnischen Boden berührten, erzeigten die Zollaufseher (*Douaniers*) ihnen die Honneurs mit einer Salve aus dem Gewehr. Sie bildeten eine Bedeckung und begleiteten den Zug unter Anführung der Polizey in die Domkirche. Langsam zogen die beiden Wagen durch die Menschenmenge, welche herbeiströmte und ihre Schutzheiligen mit entblößten Häuptern begrüßte, nach der Domkirche. Haufenweise hatten sich hier unsere Bürger, von lebhaftester Freude hingerissen, aller Glocken bemeistert und bezeichneten durch das Geläute den Augenblick des Einzugs. In dem ersten Wagen saßen zwei Priester im Kirchenornate. In dem zweiten befanden sich die heiligen Reliquien, der Dompfarrer Herr Marx, und noch ein Priester, ebenfalls im Kirchenornate. Alle verrichteten dabei ihre Gebethe.

Digitized by Google

Bei der Ankunft in der Domkirche wurde der mit einer rothsammetnen Golddecke überspreitete Sarg aus dem Wagen genommen und von Priestern unter einem Baldachin nach der grofsen Sacristei getragen. —

Die feierliche Beisetzung der kostbaren Reste unserer Schutzpatronen, der heil. drei Könige etc. in ihre alte Grabstätte in hiesiger Domkirche wurde am 6ten Jänner des Jahres 1804, dem alten Festtage derselben, aus der Absicht begangen, damit an dem darauf folgenden Sonntage, an welchem gemäfs dem Konkordate das hohe Kirchenfest der heil. drei Könige erst zu halten erlaubt war, durch die Zeremonie der feierlichen Beisetzung die sonntägige Andacht nicht zu sehr gestört würde.

Nach der Messe wurden nun die heiligen Gebeine auf dieselbe Art, wie bei der feierlichen Prozession, von 8 Leviten, in Begleitung einer unzähligen Menge andächtiger Verehrer, mit Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges unter dem Glockengeläute nach ihrer alten Grabstätte getragen, und daselbst beigesetzt.

An dem darauf folgenden Sonntag den 8ten Jänner wurde das hohe Kirchenfest der h. drei

Digitized by Google

Könige prachtvoll gefeiert. Acht Tage lang wurde die Feierlichkeit fortgesetzt.

Der Donnerstag dieser Octave, der 12te Jänner wurde der Handlung gewidmet, die Häupter der h. drei Könige, nach der vormaligen Art, der andächtigen Verehrung sichtbar auszusetzen. Auf die förmliche Einladung des Herrn Dompfarrers versammelten sich zu dem Ende am benannten Tage 1) der Apostolische Protonotar Herr Johann Theodor Gereon Klein, 2) der Obere des hiesigen bischöflichen Seminars Herr Peter Joseph Foerster, ferner die ehemaligen Herren Dom-Vikarien Joh. Mathias Laurentius Schmitz und Dominikus Dewath, und die weltlichen Präfekte der Erzbruderschaft der h. drei Könige, Herren: Johann Michael Riegeler, Johann Heinrich Joseph Rohr, Christian Alphons Joseph Bruchmann, und Johann Peter Finck. Der Herr Dompfarrer las diesen geistlichen und weltlichen Zeugen so wohl, als auch mehrern andern dort anwesenden angesehenen Leuten den von dem oben erwähnten Herrn Math. Jos. Leinen zu Arensberg errichteten Protonotarial-Akt vor. Der die heil Gebeine umschliefsende Sarg und die aufgedruckten Siegel wurden demnach von den gemeldeten Herren genau untersucht, und als ganz ächt und unverletzt anerkannt. Nun wurde der

Digitized by Google

benannte Sarg in Gegenwart aller dieser Zeugen geöffnet. In demselben befanden sich 1) die Häupter der heil. drei Könige, 2) die übrigen heil. Gebeine derselben zusammen in einer besondern Abtheilung, und 3) in einer andern Abtheilung die Gebeine der heil. Märtyrer: Felix, Nabors und Gregorius von Spoleto in drei verschiedenen seidenen Säcken aufbewahrt Mit aller Ehrerbietigkeit nahm man jetzt die Häupter der heil drei Könige heraus, und setzte sie einstweilen in einen neuen mit Sammet und Goldborten verzierten kleinen Sarg bei, welcher vorwärts mit gitterartigen Oeffnungen versehen war, um dieselben der frommen Verehrung sichtbar auszusetzen. Hierauf wurde dieser kleinere Sarg sowohl, als der die übrigen Gebeine der heil. drei Könige, und der heil. Märtyrer Felix, Nabors und Gregorius von Spoleto in sich enthaltende gröfsere Sarg in Gegenwart aller Zeugen verschlossen, und beiden wurde das in den hiesigen Gegenden allgemein bekannte Siegel des nunmehr verstorbenen Herrn General-Vikars Johann Philipp von Horn-Goldschmidt und das Protonotarial-Siegel des besagten Herrn Klein aufgedruckt.

Digitized by Google

Nro. 8. (Siehe Seite 81.)

In dem Hause auf dem Neumarkt, zur Papageyen genannt, starb die Gattinn des Hausherrn von Adocht, und wurde, weil eine bösartige Krankheit zu der Zeit in Köln herrschte, vermuthlich zu eilig nach St. Aposteln-Pfarrkirche begraben.

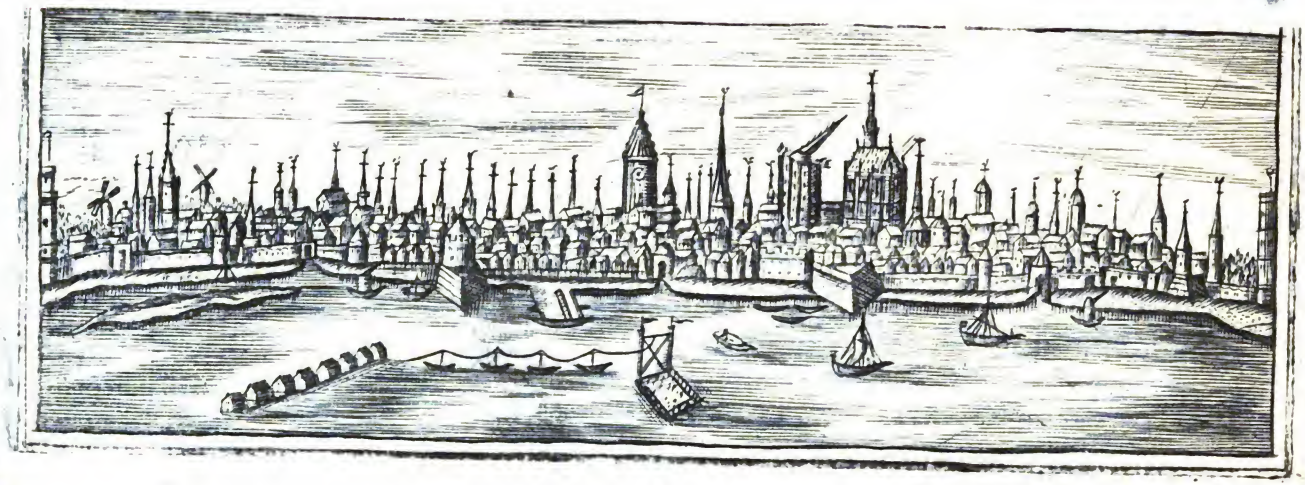
Ihr Eheherr liefs aus Liebe zu ihr sie den goldnen Trauring mit ins Grab nehmen. Durch Habsucht verleitet, gruben die Todtengräber in der Nacht das Grab auf, und wollten der Begrabenen den Ring vom Finger ziehen, die Scheintodte erwachte, die Todtengräber flohen, und die nun wieder Erwachte eilte nach ihrer Wohnung. Da lag aber alles im tiefsten Schlafe. Sie zog die Schelle an, dadurch aufgeweckt, fragte der Mann, wer noch so spat Einlafs begehrte. Ich bins, sagte die Frau, lafst mich ein. — Erschrocken liefen sie fort, und eilten wieder zu Bette. Die gute Frau schellte, aber niemand kam, der sie einliefse; sie schellte so oft und lange, bis der Mann endlich mit dem Gesinde anfienge zu zanken, warum sie nicht aufstünden, um nachzusehen. Sie erzählten ihm ihren gehabten Schrecken, und die Furcht, warum sie nicht das Thor öffnen wollten. Ueber diese Rede verwundert giengen sie doch wieder schlafen.

Digitized by Google

Da schellte die gute Frau mehr und mehr. Endlich zündete man Lichter an, der Hausherr gieng selber an das Thor, und fragte, wer da lärmte. — Die Frau antwortete: o mein lieber Mann! erbarmst du dich nicht, hast du kein Mitleiden mit mir, daſs ich so lang gestanden, und bin ausgeschlossen vor das Haus, das doch uns beiden durch die Gnade Gottes angehört, so elendig lieſsest du mich frieren. Da erkannte der Mann des geliebten Weibes Stimme, öffnete das Thor, und schloſs die Geliebte in seine Arme, lieſse Feuer anzünden, und ihr warme Kleider geben, erquickte sie; so wurde sie mit der Hülfe Gottes wieder hergestellt. Noch lange darnach lebte sie gesund und zufrieden, und beschenkte ihren Gatten noch mit 3 Kindern.

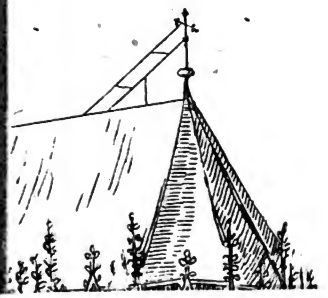
Das Mährchen mit den Pferden hat daher sein Entstehen: es wohnten alda diejenigen, so Pferde zu den Tournieren vermietheten, oder vielleicht herbergten die fremden Ritter allda, wenn sie den köllnischen Tournieren auf dem Neumarkte beiwohnen wollten, wo der Tournier-Platz war.

Digitized by Google

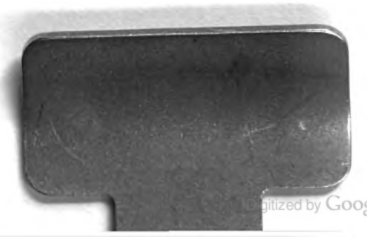


Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google